

BürgerStiftung Hamburg 2024 Bericht



1999

gründen 14 Stifter:innen in einem Wohnzimmer die BürgerStiftung Hamburg

2005

startet unser Projekt LeseZeit, bald darauf kommen Step by Step und YolDas hinzu

2016

beginnen wir mit Landungsbrücken, Patenschaftsprojekte in Hamburg zu stärken

2019

werden Umweltbildung und Naturschutz dank einer Erbschaft zum neuen Förderschwerpunkt. Der Jugendumweltrat entsteht

2024

bringen wir 80 Bürgerstiftungen im Norden für die NDR Benefizaktion „Hand in Hand“ zusammen und sammeln 3,26 Millionen Euro für 263 Projekte gegen Einsamkeit

25 Jahre BürgerStiftung Hamburg

Seit 1999 setzen wir uns ein für mehr Verständnis und mehr Chancen für alle. Wir bringen Menschen zusammen und stärken den Zusammenhalt in unserer Stadt. Für ein vielfältiges Miteinander und gutes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. So viel ist möglich, wenn wir zusammenstehen. Gemeinsam mit engagierten Bürger:innen machen wir Hamburg lebenswerter.

Danke für Ihre Unterstützung.

Mehr als 320 Ehrenamtliche schenken uns ihre Zeit. Danke!

AG Projekte Friedrich Biederlack, Eva Björklund Kämpf, Christine Dehler, Uwe Franke, Onno Gehrrens, Hannah Gürtler, Britta Hasche, Thomas Juhl, Tobias Kandel, Renate Kellner, Barbara Lohrie, Wolfgang Milatz, Prof. Dr. Ursula Neumann, Dr. Helga Neumann-Hensel, Doris Pegler, Josephine Pora, Maria Reh, Katrin Reuter, Kathrin Schulte, Marlies Siefken, Jennifer Spiesen, Kirsten Stepanenko, Helga Thomsen, Johanna Waßmuß **Anlagebeirat** Roland Framhein, Olaf Meuser, Stefan Sanne, Christian Seeler **Beirat Hamburger Anker** Anna Franze, Monika Geißler, Zahide Kavounis, Birgit Trosien **Beirat Migrantisches Engagement** Azmi Akgül, Sümeye Bozukluhan, Greta Gorgoń, Blanca Ochoa, Miriam Odoom Harder, Homayoon Pardis, Fathi Abu Toboul, Christelle Yobo, Dr. Areej Zindler **Beirat Partizipationsfonds** Jurand Daszkowski, Hertha-Margarethe Kerz,

Timo Langeloh, Barbara Reindl, Christine Schmidt, Aaron Wahl, Heike Wandke **Geschäftsstelle** Claudia Bauermeister, Evelyne Behrens, Astrid Bull-Scherer, Torsten Janssen, Karin Rettberg **Guter Rat vor Ort** Florian Andrews, Lukas Balk, Ute Barm, Janina Bary, Moritz Boenkendorf, Daniel Brügger, Helmut Büchel, Tatjana Christians, Kathrin-Elisabeth Commandeur, Rainald Commandeur, Stefanie Ernst, Andreas Feuchte, Jörn Fuhrken, Bernhard Heitz, Heidi Henjes, Franziska Jungesbluth, Anja Maria Kaftan, Jennifer Karimian, Sarah Kolß, Christel Ludewig, Antonio Mamerow, Judith Meier-Hedde, Karolina Meister, Malte Neuhaus, Christine Osterland, Christopher Reibetanz, Ruth Sander, Klaus Schmid-Burgk, Karsten Siegmann, Dirk Staben, Jens-Peter Stehnke, Henrik von Bülow, Reinhard Wagner, Martin Werz, Angelika Willigerod-Bauer **Immobilienbeirat** André Elbin, Helge F. Jani, Ulrike Jensen, Hans-Joachim Kurwan, Olaf Ley, Elisabeth Lorenz-Meyer, Günter Muncke, Giselher Schultz-Berndt **Jugendumweltrat** Hannah Gürtler, Katharina Jarck, Olivia Schubert, Felix Wieland, Sara Wilckens **Kurator:innen der Treuhandstiftungen** Burkhardt Alsen, Daniel Harder, Susanne Holert-Retzlaff, Elisabeth Lorenz-Meyer, Günter Muncke, Dr. Marion Raben, Dr. Frauke Rawert, Stefan Sanne, Dr. Leonie Thierfelder, Dr. Fritz von Hammerstein **LeseZeit** Kristin Abel-Günther, Gerd Abramsen, Manfred Ahrens, Kerstin Alejo, Ute Anderten, Dr. Ursula Augener, Renate Aust, Ina Behre, Ludger Bitter, Bettina Bohl, Reinhilde Böhm, Volker Bonnorden, Andrea Breitlow, Ute Büchner, Andrea Burmeister, Stefanie Chaux, Anne Christoffers, Susanne Czaplok, Ulf Deutsch, Ursula Eberhardt, Ingrid Elfers, Lieselotte Eradi, Dr. Susanne Fehr, Martin Fischbach, Matthias Fischer, Christa Freitag, Petra Fritzen, Angelika Fröhlig, Angelika Gardiner, Fritz Gärmer, Annika Gelpke, Gisela Giegling, Birgit Goebert, Susanne Goldstein, Elke Grajetzky, Petra Hansen, Dr. Barbara Hebe, Klaus Heim, Ursula Henninger-Bauer, Gisela Herrmanns, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, Jutta Hilker, Christiane Huntenburg, Elisabeth Joost, Martina Judge, Matthias Klapproth, Tina Klapproth, Bettina Kleeberg, Roswitha Knüpfer, Hans Kohl, Claudia Korte, Chantal Krause, Gisela Krechlok, Barbara Krüger-Greinert, Susanne Kunckel-Westphal, Renate Leutloff, Inge Link, Nina Lorenz, Heike Maltzen, Maike Manu-rung, Brigitte Martinek, Marlies Martuttis, Hansjürgen Menzel-Prachner, Astrid Meyer-Gossler, Gunter Miedeck, Christian Müller, Gaby Oeynhaus, Ingrid Ohlhaber, Dagmar Ott, Brigitte Petersen, Inge Petersen, Michael Piesynski, Anne Quirus, Dr. Heiko Raabe, Susanne Recke, Angelika Reuter, Karin Rogers, Petra Rohde, Rita Röpke-Baumann, Ursula Rösener, Peter Rutterschmidt, Ulrike Sacher, Kerstin Schaadt, Margarethe Schilling, Lisa Schöning, Irene Schubert, Reinhart Schulz, Hans-Joachim Schulze, Ute Schwarz, Antje Seel, Volker Sonnabend, Lena Sostmann, Korff-Peter Stange, Angelika Sterra, Elisabeth Strack, Wilfried Stüben, Edith Stüben, Ulrich Suchsland, Uta Suchsland, Doris Tebner, Sonja Thies, Marianne Tursich, Elke Visser, Anita Volkmer, Marie Gräfin von Hochberg, Heinke Walser-Schodde, Johanna Waßmuß, Christiane Weber, Gerhard Wedereit, Gesche Wiefelspütz **Mentoringprojekt Yoldaş** Monika Bernhart, Yasemin Biehal, Suzanne Bontemps, Lena Budach, Özgül Çakır, Serkan Çakır, Ogün Çınar, Silke Detjens, Isabelle Diemer, Susanne Düwel, Simone Fahrenholz, Uta Fiebeck, Ayşegül Günay, Aslı Gürbüz, Levke Haring, Katrin Holzmann, Filiz Kahya, Julia Karnick, Henry Kingston, Aslıhan Kuru, Nastassja Mendel, Angelika Mette, Elke Nádas, Eckhard Ostermann, Andrea Partika, Lore Pfeiffer, Stefanie Plarre, Anette Przybilla-Eisele, Andrea Quintanilla Jachmann, Andrea Reinelt-Probst, Beyza Sarigöl, Dr. Hajo Sassen-scheidt, Rainer Schmidt, Inga Schrick, Margret Schulenburg, Chantal Schwebe, Christiane Schwinge, Felix Segebrecht, Margarethe Stengel, Anne Strauch, Alexander Süberkrüb, Tuğba Tekkaya, Brian Tetzlaff, Malina Thelosen, Bettina Thöring, Anna Turulski, Louisa Uzuner, Susanne Venzke, Maria Wassersleben, Anne Weissenberger **Nachlass- und Stiftungsberatung** Dr. Matthias Baus, Dr. Thomas J. Meyer **Netzwerkarbeit Ukrainehilfe** Otto Clemens, Lilly Neugebauer, Pablo Schwarz, Carolin Weißenbach **Philanthropie und Kommunikation** Sylvia Börner, Tessa Clement, Holger Grevenbrock, Jan Hawerkamp, Birte Holländer, Judit Pekker, Gabriele Rainer, Michaela Ruschpler, Anita Wendt **sowie die Mitglieder des Stiftungsrats, des Vorstands der Stiftung und alle Ehrenamtlichen, die namentlich nicht genannt werden möchten**

Menschen verbinden

Miteinander reden, sich annähern und besser verstehen: Begegnung ist die Basis von allem. Wir bringen Menschen zusammen. Weil wir so vieles voneinander lernen können über die Welt, über unsere Stadt – darüber, was anderen wichtig ist und was einem selbst. Gerade für junge Menschen ist es wichtig zu wissen: Ihr gehört dazu. Ihr seid ein entscheidender Teil der Zukunft. So machen wir Vielfalt sichtbar und stärken den Zusammenhalt. Nur eine lebendige Zivilgesellschaft kann für die Probleme unserer Zeit Lösungen finden, von denen möglichst viele profitieren.

Ein Beispiel: Die gesellschaftliche Polarisierung macht auch vor der Lebensrealität von Kindern nicht halt und schürt Ängste. Damit die Heranwachsenden nicht den Halt verlieren und lernen, Konflikte konstruktiv auszutragen, geht das Projekt „Miteinander reden ...“ an Schulen und übt dort, ins Gespräch zu kommen oder im Gespräch zu bleiben. Denn wenn gemeinsam auch über schwierige politische oder religiöse Themen gesprochen werden kann, stärkt das die Kinder, die ganze Stadt und damit die Demokratie.

Bibel, Koran oder Star Wars

Wie das Demokratie-Projekt „Miteinander reden...“
junge Menschen ermutigt, ihre eigene Meinung zu
sagen und die anderer auszuhalten

Es ist kurz vor acht Uhr, von überall her strömen Kinder auf das Gelände der Nelson-Mandela-Schule. Sie lassen die Cafeteria links liegen, huschen an den Grünpflanzen vorbei, dann sehen sie an einer Wand bunte Kraftausdrücke aus Comics: „Uff!“, „Booom“, „Wahmm!“ steht dort, von Kindern gemalt. Geht es an der Schule in Wilhelmsburg immer so heiß her?

Drinnen im Klassenraum der 6c sind alle ruhig und konzentriert. „Guten Morgen, Frau Nisa-Nur und Frau Wondibel!“, rufen die Kinder. „Guten Morgen“, sagen die beiden jungen Frauen, die mit ihnen im Stuhlkreis sitzen. Es ist acht Uhr morgens in Wilhelmsburg, einige Tage zuvor ist der Ramadan mit dem Zuckerfest zu Ende gegangen. Und gerade über das Fasten und was das bedeutet in den Religionen haben die Kinder sehr viel geredet in den vergangenen Wochen. „Wondi und ich haben beim Fasten so viele Gemeinsamkeiten“, sagt Nisa-Nur Evren. „Weil es das im Christentum auch gibt“, ergänzt Wondibel Opoku, „und immer hat es das Ziel, Gott näherzukommen.“ Doch auch nichtreligiöse Kinder haben einen Bezug zum Fasten, schließlich kann man auch Smartphone- oder Zuckerfasten. Mal was weniger machen. Weniger Süßes, weniger Social Media. Und dann: schauen, was passiert mit einem. Allen Formen gemeinsam ist „der Verzicht, der einen zurückholt zu den Grundbausteinen, die man selbst hat, um mit sich selber zu wachsen“, sagt Nisa-Nur. Und Wondibel nickt. Die beiden 27-Jährigen sind zu Gast in der Klasse, um interreligiösen Dialog zu fördern. Das Projekt heißt „Miteinander reden ...“, die BürgerStiftung Hamburg kooperiert dafür mit dem ikm, dem Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation. Auslöser für die Zusammenarbeit waren das Wahljahr 2024 und die sich vertiefenden gesellschaftlichen Gräben. Die Remigrationsdebatte etwa macht migrantischen Kindern und Jugendlichen Angst – und mehr als die Hälfte der unter 18-Jährigen in Hamburg hat einen Migrationshintergrund.



Apropos: Das ist das ikm

Das Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (ikm) wurde 2000 als gemeinnütziger Verein gegründet und ist in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung tätig. Das ikm vermittelt Kompetenzen für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und schärft den Blick für unterschiedliche Lebenswelten und damit einhergehende Machtasymmetrien, um Diskriminierungen abzubauen. Dafür bietet es spezielle Trainings und Workshops an. Kontakt und Infos: Donia Müller, Projektleitung, mueller@ikm-hamburg.de, www.ikm-hamburg.de

können für die Kinder. Ein Imam und ein Pastor etwa. Echte Menschen. Zum Befragen, zum Begreifen.

Nisa-Nur Evren ist gläubige Muslima. Aufgewachsen ist sie in Steilshoop. Als sie vier Jahre alt war, ging sie zum Islamunterricht in die Centrum Moschee in der Nähe des Steinhamms beim Hauptbahnhof. Sie begann, sich in der Gemeinde zu engagieren, als sie älter wurde, auch als religiöse Lehrbeauftragte. „Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und gemerkt, dass diese Arbeit mich sehr, sehr erfüllt“, sagt sie und lächelt. „Ich habe das Gefühl, ich kann das auch gut.“ Was sie noch hervorragend kann: sich Sachen merken. „Ich hatte von Kindheit an ein sehr gutes Gedächtnis, damit bin ich gesegnet von Allah“, sagt Nisa-Nur. Es ist so gut, dass sie eine Häfiz ist. Das heißt: Sie kann den gesamten Koran auswendig. Ein Jahr war sie dafür in Istanbul auf einer Koranschule, heute gibt sie ihr Wissen in Hamburg an junge Mädchen weiter. Sie ist im Vorstand des Bündnisses der Islamischen Gemeinden in Norddeutschland, und sie studiert Islamische Theologie auf Lehramt. Und Physik. Und Theater. Drei Wege, sich der Welt zu nähern.

Nisa-Nur Evren schlägt gerne Brücken. Sie zeigt, dass das alles nebeneinander bestehen kann: ihre religiöse Sensibilität, ihr Glaube und die Lust daran, am weltlichen Leben und der Gesellschaft mitzuwirken. „Und manchmal bin ich einfach nur Nisa, die gerne Theater spielt.“

Wondibel Opoku ist gläubige Christin, geboren und aufgewachsen in Wilhelmsburg – „und stolz drauf!“ Ihr Vater ist vor 35 Jahren aus Ghana nach Hamburg gekommen. Und da dort Kirche und Kultur eng miteinander verknüpft sind, war vor-gezeichnet, dass Religion einen Platz in Wondibels Leben haben würde. „Und für viele migrantisierte Personen war

Die Ziele des Projekts: demokratische Prinzipien und Meinungsfreiheit erlebbar und schwere Themen besprechbar zu machen. Mehr als 40 Workshops gab es bereits in Stadtteilschulen, Berufsschulen und Gymnasien. Über: Diskriminierung, Rassismus, Nahostkonflikt, Religion. Das Konzept: Zu zweit kommen geschulte Trainer:innen in die Schulen, die das Thema in sich tragen, die Vorbilder sein

unsere Gemeinde auch eine Möglichkeit, irgendwie Heimat zu spüren“, sagt sie, „ich habe da andere Jugendliche getroffen, die mir erzählt haben, wie es bei ihnen auf der Schule ist in Jenfeld, Billstedt, Horn.“ Heute ist sie Teil einer Freikirche, viele verschiedene Kulturen gibt es dort unter einem Dach. Ihren Eltern ist sie dankbar, denn leicht hatte es die Familie nie. „Es war ein großer Kampf um Survival und der Wunsch, den Kindern trotzdem was Gutes bieten zu können“, sagt Wondibel. „Mein Vater hat drei Jobs geschuftet, und trotzdem war er bei jedem Elternabend dabei.“ „Du bist meine Anwältin“, hat er immer wieder zu ihr gesagt, und sie hat wirklich Jura studiert. Weil ihr das liegt, weil sie gerne stundenlang lernt. Weil es sie erfüllt, etwas verstanden zu haben. „Und um eine Stimme für Leute sein zu können, die sich nicht in diesem Rechtssystem auskennen“, sagt sie. Und erzählt noch von einem Moment, der viel aussagt über sie und ihren Glauben: „Ich habe das Zweite Staatsexamen geschrieben, das war meegaanstrengend und megaschwierig, aber Leute haben sich extra zu mir gesetzt und gemeint: Ich brauch deine Energie“, sagt sie – „aber diese Energie kommt nicht von mir. Ich schöpfe meine Kraft aus Gott.“

Jetzt wird es turbulent in der Klasse 6c. Hände recken sich nach oben. „Welche Werte kennt ihr?“, hat Wondibel gefragt und geht nun zu einem Whiteboard. „Hilfsbereitschaft“, sagt ein Mädchen, „Respekt“, sagt ein Junge. „Wow, I love it!“, ruft Wondibel und schreibt das Wort schnell auf: „Respekt. Das ist gut!“ Denn auch darum geht es, selbst beim Fasten. Das Thema führt immer wieder zu Konflikten. Wenn auf andere herabgeblickt wird, die aufgrund ihres Glaubens fasten. Oder umgekehrt: wenn jemand, der nicht fastet oder nicht durchhält, als schlechter Muslim gilt. „Weil Werte bei mir persönlich höher stehen, bedeutet das nicht, dass andere Werte weniger wert sind“, sagt Nisa-Nur. Im Kreis um sie herum sitzen Amar, Melissa, Zyrjet, Mariya oder Boran. Alle hören zu.

Elisabeth Hintze ist die Klassenlehrerin der 6c, und sie ist begeistert von dem Projekt. „Es ist so wichtig, dass wir hier einen Raum schaffen, in dem wir gemeinsam Toleranz und Kritik trainieren können“, sagt sie nach dem Workshop. Warum das so gut funktioniert, wenn Nisa-Nur und Wondibel zu Besuch sind? „Erst einmal stammen die beiden nicht aus dem Kontext Schule“, sagt die Lehrerin. „Und dann können sie emotionaler sein, persönlicher“, fügt sie hinzu. „Man kann mit ihnen über alles reden. Denn alles, was wir hier besprechen, bleibt auch wirklich hier bei uns.“ Und eines ist ihr noch wichtig: „Das sind ja beides junge Frauen, die was geschafft haben. Das ist wichtig für meine Mädchen hier.“



”
Miteinander zu
reden, bedeutet
auch, einander
auszuhalten.





Die BürgerStiftung Hamburg ist Mitglied im Bündnis „GoVote“, das Zivilgesellschaft, Kultur, Wirtschaft und engagierte Menschen einlädt, sich für die Demokratie zu positionieren. Mit dem „GoVote – Demokratiefonds“ fördern wir zivilgesellschaftliche Akteur:innen, Vereine, Initiativen und kleine Organisationen, die etwa demokratische Werte vermitteln, Medienkompetenz stärken und Dialogräume schaffen. Denn Demokratie ist kein Selbstläufer.

Nisa-Nur Evren ist gerade dabei, die Werte vom Whiteboard auf Karten zu schreiben und auf den Boden zu legen. „Dankbarkeit“ liegt dort neben „Gerechtigkeit“ und „nicht rassistisch sein“. In den kommenden Minuten werden die Kinder rote Klebepunkte auf die gelben Karten verteilen – bei den Werten, die ihnen besonders viel bedeuten. Viele werden bei „Gesundheit“ landen und bei „mit der Familie Zeit verbringen“. Wenige kleben auf „Hilfsbereitschaft“. „Ich möchte das aber gern“, sagt ein Junge. „Dann sollte es den anderen auch wichtig sein“, sagt Wondibel. Später sagt Nisa-Nur: „Die Kinder sollen spüren, dass sie gehört werden.“ Sie selbst kennt aus ihrer Kindheit, dass gerade muslimische Kinder in den Schulen mehr kämpfen müssen als andere.

„Wir kommen aus ähnlichen Lebensrealitäten wie die Kinder hier“, sagt Nisa-Nur. Sie möchte sichtbar machen, wer sie ist, wie sie sein möchte. Auch um die Gesellschaft weiterzubringen. „Meine Eltern zum Beispiel hatten in ihrem Leben keine einzige Situation, in der sie jemand aufgrund ihrer muslimischen Identität besonders wertgeschätzt hat“, sagt sie. Auch Wondibel und Nisa-Nur erleben Rassismus. Wondibel hat dazu einen Workshop entwickelt, der im Rahmen von „Miteinander reden ...“ über das ikm durchgeführt wird. „Lebensrealität Rassismus“ heißt er, auch mit diesem Thema geht sie in die Schulen. „Weil ich dabei mithelfen möchte, dass wir endlich ins Gespräch kommen“, sagt sie – „weil immer so oft über Menschen geredet wird statt mit ihnen.“

Hier in der Klasse 6c geht es an diesem Montagmorgen noch ein paar Minuten um das Fasten und die Religion. Auch da ist den beiden bewusst, dass sie nicht für alle Spielarten ihrer Weltreligionen sprechen können. Müssen sie auch gar nicht. „Ich bin nicht Frau Katholik, Frau evangelisch-lutherisch, was auch immer“, sagt Wondibel. „Aber wenn wir den Kindern hier sagen können ‚Schau, hier ist eine ganz andere Perspektive, wie wäre es damit?‘, dann kann dieser Impuls eine megagroße Chance eröffnen – und die muss nicht unbedingt zu einem Agreement führen. Man kann die Unterschiede auch stehen lassen.“ „Miteinander zu reden, bedeutet auch, einander auszuhalten“, sagt Nisa-Nur, „und darum geht es ja in der Demokratie: Wir leben als Gemeinschaft so zusammen, dass wir versuchen, allen die Möglichkeit zu geben, ihre Freiheit auszuschöpfen. Auch das üben wir hier.“

Die Kinder haben viel gelernt in den vergangenen Wochen. Sie haben das Mandarinenspiel gespielt, bei dem sie Mandarinen bekommen haben, die alle anders aussahen – manche waren größer, andere hatten eine Delle –, aber gemeinsam hatten sie: Sie waren alle Mandarinen. Sie haben „Bibel, Koran

oder Hollywood“ gespielt. Da müssen die Kinder raten, aus welchem der Bereiche ein Zitat stammt. Kostprobe: „Ein gütiges Wort und Verzeihung sind besser als ein Almosen, auf das eine Kränkung folgt“, „Wer ist der größere Tor? Der Tor oder der Tor, der ihm folgt?“, „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“. Richtig ist: Koran, Star Wars, Bibel. Außerdem haben die Kinder auch viel miteinander geredet. Über ihre Religion und über die der anderen. Sie haben einander zugehört. Von Unterschieden und Gemeinsamkeiten erfahren.

Nun naht die nächste Stunde: Geschichte. Es wird unruhig. Nisa-Nur Evren möchte aber noch etwas loswerden: „Ich würde mich freuen, wenn ihr euch später daran erinnert, dass da zwei Menschen bei euch waren, die waren total unterschiedlich: Wondi christlich, ich muslimisch, beide superreligiös. Wir leben in unterschiedlichen Lebenswelten – aber wir sind das beste Team, was ihr finden könnt.“ Die 6c klatscht. Und applaudiert ein bisschen auch sich selbst. „Amazing!“, ruft Wondibel. Da erklingt der Gong zur Pause.

”

Es ist so wichtig, dass wir hier einen Raum schaffen, in dem wir gemeinsam Toleranz und Kritik trainieren können.

Miteinander gegen die Einsamkeit

Ein starkes Signal für die Zukunft

Im Frühjahr 2024 begannen wir, Bürgerstiftungen im Norden für eine gemeinsame Bewerbung bei der NDR Benefizaktion zu gewinnen. 80 Bürgerstiftungen aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern machten mit, und wir in Hamburg. Es wurde ein riesiges Gemeinschaftsprojekt: Wir sammelten Projekte, die Wege aus der Einsamkeit aufzeigen und bereiteten sie auf die mediale Begleitung durch den NDR vor. Wir entwickelten Förderkriterien, ein digitales Antragsportal und ein transparentes Verfahren mit fünf Vergabesitzungen. In jedem Bundesland entschied ein Beirat über die Vergabe der Gelder. Insgesamt konnten 263 Projekte gefördert werden. Doch der größte Erfolg: Die Bürgerstiftungen haben an Sichtbarkeit gewonnen – und gezeigt, wie viel möglich ist, wenn wir Kräfte bündeln. Mehr unter: www.buergerstiftung-hamburg.de/hand-in-hand

Wenn keiner da ist zum Reden. Niemand, der zuhört, mitfühlt und vielleicht sogar versteht. Diese Stille macht immer mehr Menschen krank, alte wie junge – und sie bringt die Gesellschaft ins Wanken und damit die Demokratie. Um darauf aufmerksam zu machen, widmete der NDR seine jährliche Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ der Einsamkeit und berichtete im Dezember 2024 zwei Wochen lang über Projekte von Bürgerstiftungen aus dem Norden, die das Ziel haben, Menschen zusammenzubringen. Um Spenden zu sammeln für Müttercafés, Fahrradrikschas, Kochgruppen für trauernde Männer, Nachbarschaftstreffs, Garten- und Vorleseprojekte, Mehrgenerationenhäuser oder Angebote für chronisch Kranke. Mehr als 100 Berichte hat der NDR gesendet auf allen Kanälen, es gab einen Spendentag – und überwältigenden Zuspruch: 3.257.171 Millionen Euro wurden gespendet und an Projekte verteilt in einer länderübergreifenden Kooperation, wie es sie so zwischen Bürgerstiftungen noch nie gegeben hat. Um Menschen der Einsamkeit zu entreißen, um ehrenamtliches Engagement zu fördern – Hand in Hand gegen die Stille.

Engagement fördern

Jeder, der sich für andere einsetzt, macht die Welt ein wenig besser. Wir stärken Ehrenamtliche in Hamburg, indem wir sie unterstützen, begleiten und ihnen Möglichkeiten bieten, sich zu entfalten. Gerade in Krisenzeiten ist die Solidarität in der Stadt groß, sehr viele Menschen möchten gerne helfen. Ihnen geben wir Orientierung und Halt.

Ein Beispiel: Schon kurz nach dem russischen Angriff auf die Ukraine 2022 kamen die ersten Schutzsuchenden nach Hamburg. Schnell entstanden neue Hilfsprojekte, bestehende Angebote weiteten ihre Aktivitäten aus. Um sie zu koordinieren, entstand das „Netzwerk Ukrainehilfe“ und wurde immer wichtiger – als Ort des Austauschs und der Vernetzung.

Schnackt doch mal mit denen

Ein Gespräch zwischen **Maria Markina** von der Bürgerinitiative Nordherz Hamburg e.V., **Dieter Seelis** von der Initiative „Wir im Quartier“ und **Veronika Detel** vom „Netzwerk Ukrainehilfe“ der BürgerStiftung Hamburg

Kurz nach Beginn des Krieges ist das „Netzwerk Ukrainehilfe“ entstanden. Damit die vielen Helfenden stets wissen, wie die Lage in der Stadt ist – und wo Unterstützung gerade am dringendsten gebraucht wird. Die BürgerStiftung Hamburg koordiniert das Netzwerk und unterstützt so das Engagement in schwierigen Zeiten.

Mehr als 80 Projekte und verschiedene Behörden sind Teil des Netzwerks, und dessen Arbeit ist dringend nötig: Seit dem Überfall Russlands sind fast 60.000 Menschen nach Hamburg geflüchtet. Eine Herausforderung für Dieter Seelis von „Wir im Quartier“, für Maria Markina von „Nordherz“ und Veronika Detel, die das Netzwerk für die BürgerStiftung Hamburg koordiniert. Gefördert wird es von Beginn an von der Sozialbehörde.

Dieter Seelis Das Netzwerk ist für mich ein Wunder. Wie viele Leute da ihre Erfahrungen einbringen unter all dem Druck. Und das Herz sind die Netzwerktreffen. Zu Kriegsbeginn waren die wöchentlich, heute ist das ein Termin jeden Monat, digital oder persönlich in der Stiftung, vollgepackt mit Informationen. Da kann man ganz viel mitnehmen und reingeben.

Maria Markina Da besprechen wir, was wer gerade wo braucht. Es hilft oft schon zu sehen, dass man ein Problem nicht alleine hat – und oft gibt es bereits eine Lösung dafür.

Veronika Detel Es ist ein Raum, wo Leute konstruktiv reden, die die volle Komplexität der Lage kennen. Bei den Projekten kommen oft Leute an mit einem Schuhkarton voller Fragen – und um diesen Einzelfällen gut helfen zu können, müssen sich die Angebote gut ergänzen. Damit nicht ein Fall die gesamte Kraft eines Projekts bindet. Was auch wichtig ist: Hier können Hilfsprojekte mit Behörden schnell in Kontakt kommen. Denn die sind auch bei den Netzwerktreffen dabei.

DS So bekommt man Dinge mit, die noch nicht in der Zeitung stehen. Wenn zum Beispiel die SFA bei den Treffen ihre Einschätzung abgibt.

VD Die städtische „Stabsstelle Flüchtlinge und übergreifende Aufgaben“ bringt das Netzwerk regelmäßig auf den aktuellen Stand: wie die Lage in den Unterkünften ist, wo neue entstehen und womit sie rechnen. Das hilft uns, ein wenig zu planen. Und für die Verwaltung ist es eine Gelegenheit, mit Leuten zu reden, die vor Ort sind. Vogelperspektive trifft Engagement.



Vielseitig vor Ort: Die Initiative „Wir im Quartier“ unterstützt Schutzsuchende im Kleinen und Großen: Es gibt dort eine Fahrradwerkstatt, eine Hausaufgabenhilfe, einen Gemeinschaftsgarten, ein Begegnungscafé und eine Sozialberatung. Dort unterstützt Werner Frömming seit zehn Jahren Menschen beim Umgang mit der deutschen Bürokratie.



Oben und links: Der Verein Nordherz Hamburg unterstützt Schutzsuchende beim Ankommen in Hamburg ganz konkret. Gemeinsam entdecken Ukrainer:innen die neue Stadt. Unten v. l. n. r.: Dieter Seelis von „Wir im Quartier“, Maria Markina von Nordherz und Veronika Detel, Projektkoordination „Netzwerk Ukrainehilfe“ bei der BürgerStiftung Hamburg.



MM Zu uns kommen oft Menschen, die über Behörden klagen. Da ist direkter Dialog wichtig: Was funktioniert nicht? Was können wir von unserer Seite besser machen? Im Netzwerk kann so etwas geklärt werden – und zwar gemeinsam und zielgerichtet.

VD Es gibt auch viel Vertrauensarbeit im Hintergrund. Damit wir einen Raum schaffen, wo alle das Gefühl haben, sie gehören dahin und sind da richtig.

DS Veronika hat Verbindungen in die ganzen städtischen Behörden, da ist sie exzellent. Ich möchte mal ihr Handy sehen: Wie dick das sein muss, so viele Nummern sind da gespeichert! (*lacht*) Durch sie wird das Netzwerk der BürgerStiftung dann auch zu unserem Netzwerk.

VD Auch ihr bereichert das Netzwerk – zum Beispiel mit eurer Erfahrung. „Wir im Quartier“ ist ja seit 2015 aktiv.

DS Seitdem koordineiere ich Patenschaften, die Ehrenamtliche mit Geflüchteten eingehen, damals mit Syrern und Afghanen. „Wir im Quartier“ hat zudem eine Fahrradwerkstatt, es gibt ein Begegnungscafé, und wir machen Sozialberatung. Da hat sich profundes Wissen angesammelt – auch wenn Schutzsuchende Probleme mit Behörden haben. Es kommt ja vor, dass es Widerspruch braucht.

MM Nordherz gibt es seit 2022, also seit dem Überfall. Das war ganz spontan organisiert auch von Leuten, die gerade erst am Hauptbahnhof angekommen waren. Viele, die sich bei uns engagieren, sind selbst Geflüchtete. Manche kommen sehr traumatisiert an, und da hilft es, wenn sie etwas Menschliches und Sinnvolles machen können. Es geht aber auch darum, sich nicht alleine zu fühlen. Ein wenig mehr „den Boden zu spüren“. Auch da ist das Netzwerk sehr bereichernd.

DS Umso mehr freue ich mich jetzt über unsere Zusammenarbeit.

MM Ich mich auch. Denn die größte Herausforderung für Schutzsuchende ist, Deutsch zu lernen. Ihnen fehlt die Möglichkeit, die Sprache zu sprechen. Also führen wir unsere „Sprachspaziergänge“ jetzt gemeinsam durch ...

DS ... und dann sind alle zusammen und quatschen, die Syrer mit den Ukrainerinnen. Man muss einfach immer gucken, wo es Synergien gibt.

VD Die versuche ich zu fördern. Da gibt es die Erfahrung von Initiativen, die seit Jahren diesen Job machen. Und dann gibt es neue Initiativen mit eigenem Bezug zur Ukraine, die Infos übersetzen und Missverständnisse klären können. Wisst ihr noch, wie anfangs Behördenpost an Schutzsuchende verloren gegangen ist? Weil das Postsystem in der Ukraine mit Wohnungsnummern arbeitet, haben manche hier ihre Namen nicht an den Briefkasten geschrieben. Das sind einfache Dinge – wenn man sie weiß. Diesen Austausch und Struktur herzustellen, das ist mein Job. Ich schubse das Netzwerk immer wieder ein wenig an.

DS Es gibt ja diesen Werbespruch: „Entdecke die Möglichkeiten.“ Das macht Veronika. Sie zeigt uns: Schaut, das alles gibt es! Versucht doch mal dieses, schnackt doch mal mit denen!

VD Es ist dabei wichtig, Parallelangebote zu vermeiden. Es sind viele Projekte ganz schnell entstanden – und manchmal machen zwei dasselbe. Neulich hatte ein Verein die Idee, eine Selbsthilfegruppe zu gründen für Kinder mit Autismus aus der Ukraine. Denen habe ich gesagt: Super Idee, aber das gibt es schon – schnackt mal mit denen, bündelt eure Ressourcen. Gerade weil sich alles immer ändert.

MM Es ist wirklich immer alles im Fluss: die Situation in der Ukraine, die rechtlichen Rahmenbedingungen hier – und das in einer wahnsinnigen Geschwindigkeit. Was vor zwei Monaten Politik war, könnte morgen nicht mehr gelten. Deswegen ist für das Netzwerk große Flexibilität wichtig. Die gibt es nur mit Solidarität und Kooperation.

VD ... und einem guten Umgang mit Unvorhersehbarkeiten. Man verlernt dabei jeden Perfektionismus. Und was ich beeindruckend finde: dass dieses ganze Netzwerk nicht nur aufgebaut wurde, ohne dass es eine Blaupause gab – weder bei uns noch bei den Behörden –, sondern auch noch aus einer Pandemie heraus. Wir haben eine Vertrauensbeziehung aufgebaut, ohne uns persönlich sehen zu können.

DS Und dieses Vertrauen gibt Sicherheit. Die ist nötig. Denn die Projekte und Personen im Netzwerk sind ja alle auf ihre Weise belastet. Schutzsuchende oft durch den Krieg selbst, weil Verwandte in Gefahr sind. Und die Engagierten durch ihre Arbeit und durch das, was sie erzählt bekommen.

MM Manche Schutzsuchende haben damit zu kämpfen, dass die Zuhausegebliebenen sagen: Ihr habt es gut, ihr habt ein leichtes Leben. Doch die

Das sind: Wir im Quartier & Nordherz Hamburg

Alt trifft Neu: „Wir im Quartier“ ist bereits seit 2015 aktiv, der Verein Nordherz Hamburg wurde 2022 gegründet. Beide Projekte arbeiten mit Ehrenamtlichen und unterstützen Schutzsuchende beim Ankommen. Während „Wir im Quartier“ vor allem rund um die Unterkunft Mundsburg Tower aktiv ist, bietet Nordherz auch digitale Unterstützungsangebote und tritt für die Belange von Geflüchteten ein. Viele Helfende sind selbst Geflüchtete und arbeiten im Vorstand oder als Projektleitung.

Apropos: Ukraine- hilfe Hamburg

Ein Zusammenschluss von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Stiftungen und Firmen setzt sich in Hamburg für Schutzsuchende aus der Ukraine ein. Mit dem Gemeinschaftsfonds „Ukrainehilfe Hamburg“ fördern wir insbesondere Hilfsangebote von Organisationen des freiwilligen Engagements. Zudem vernetzen wir die Akteur:innen der Geflüchtetenhilfe und bauen Brücken zu Vertreter:innen aus städtischen Strukturen. Kontakt zur Projektkoordination „Netzwerk Ukrainehilfe“: veronika.detel@buergerstiftung-hamburg.de

Leute hier fühlen sich nicht leicht. Eine Frau mit einer kleinen Tochter hat zu mir gesagt: „Ich gehe zurück. Mein Mann kann nicht kommen. Wenn ich eine Familie haben möchte, dann muss ich zu ihm, egal wie gefährlich das ist.“ Oder eine Frau, von der ich erfahren habe, dass ihr Mann gefangen genommen worden war. Ich war wie im Schock. Was soll ich ihr sagen? Sie ist weiter zu den Sprachtreffen gekommen. Es hat ihr wohl geholfen, Deutsch zu reden, um nicht allein mit ihren Gedanken zu bleiben. Um nicht ständig an Zuhause zu denken.

VD Es gibt Schutzsuchende, die sehen auf dem Handy live, wann zu Hause bei der Familie Luftalarm ist. Ich hatte eine Projektleitung am Telefon, die zu mir sagte: „Ich kann viel aushalten, aber, Veronika, ich kann nicht mehr aufhören zu weinen.“ Da ist überall eine hohe Belastung. Auch darüber reden wie miteinander im Netzwerk.

MM Was uns immer weitergebracht hat, ist der Austausch. Weil wir über diese Themen sprechen können. Und weil wir zusammen trauern können und auch diskutieren: Was passiert mit uns in dieser Situation?

DS Ich finde das ganz wichtig, dass Maria das noch mal so sagt. Das ist ja

eine unwahrscheinliche Stärke. Ich habe dafür große Bewunderung, gerade für die Ehrenamtlichen.

VD Wir haben auch ein Netzwerktreffen gemacht für Leute in der Sozialberatung. Denn die haben die Schicksale und Traumata direkt vor sich. Bei dem Workshop ging es auch darum: Wenn du jemanden vor dir hast, der panisch ist, wie gehst du damit um in der Beratung? Und wie können Beratende sich selbst stärken?

MM Wir bei Nordherz haben Supervision, an der kann man teilnehmen.

DS Psychische Unterstützung für Geflüchtete ist dann noch einmal ein ganz sensibles Thema. Man muss aufpassen, dass man keinem was Böses antut beim Versuch zu helfen.

VD Es ist wichtig, kulturelle Verschiedenheiten zu kennen. Am Anfang haben Projekte „psychologische Beratung“ angeboten – aber kaum jemand kam. Dann haben wir gelernt, dass Begriffe wie „Psychiatrie“ mit politischer Verfolgung in der Sowjetunion verknüpft sein können. Deshalb sind niedrigschwellige, kultursensitive Angebote wichtig. Viele Schutzsuchende suchen Austausch in ihrer Sprache, in informellen Settings. Die traurigen Themen ploppen dann dort oft nebenbei auf.

DS Wir haben mal alle zum Kochen eingeladen. Da standen hier die aus der Ukraine beieinander und haben miteinander geschnippelt, und dort standen die aus Syrien und schnippelten – und während sie Gemüse kleinhackten, haben sie entdeckt, dass es Charkiw nicht anders geht als Aleppo: Beides wird in Schutt und Asche gelegt. Dann begann beim gemeinsamen Essen ein Gespräch über die Sprachbarriere hinweg. Es wurde auch viel gelacht.

MM Humor spielt überhaupt eine große Rolle. Weil er die Menschen beieinander hält. Weil sie in der Gruppe ein wenig scherzen und alles ein bisschen leichter aushalten können. Die Community hat so eine große Stärke. Denn im Herzen wollen die Menschen zusammengehören. In den Projekten und im Netzwerk finden sie sich, um gemeinsam etwas Gutes zu tun.

VD Ich denke so oft: Wow, was für ein Spektrum menschlicher Erfahrung, was für ein Reichtum an Engagement. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie so viele Schutzsuchende und Ehrenamtliche es schaffen, ihre Hoffnung zu behalten. Da schafft Engagement Verbindung, und Verbindung macht stark. Und wir versuchen, mit dem Netzwerk Stabilität zu geben – für Menschen, bei denen ansonsten so vieles instabil ist.

”

Was für ein Reichtum an Engagement. Und so viel Hoffnung. Da schafft Engagement Verbindung, und Verbindung macht stark.

Gutes Auf wachsen

Alle Kinder und Jugendlichen in Hamburg sollen die gleichen Chancen im Leben haben. Dabei helfen wir: Wir geben ihnen Halt, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern ihre Familien – und zeigen ihnen immer wieder, dass sie gebraucht werden in unserer Gesellschaft. Damit sie mutig und mit Zuversicht ihren eigenen Weg im Leben gehen können.

Ein Beispiel: Kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen ist ein wesentlicher Baustein einer vielfältigen Gesellschaft. Sie fördert die Kreativität und die sprachliche Kompetenz der Heranwachsenden, sie macht empathischer und hilft jungen Menschen dabei, einen guten Platz in der Welt zu finden. Ein leuchtendes Beispiel für ein Programm, das Lust macht auf Kultur, ist „TUSCH – Theater und Schule“.

Wir haben Superkräfte!

Wie das Programm „TUSCH - Theater und Schule“ zwei Welten zusammenbringt und so in jungen Menschen kreative Energie freisetzt

Jonathan ist unsichtbar. Zumindest solange er den Schrank berührt, der hinter ihm an der Wand steht. Dann ist er Backstage, hinter der Bühne, als würde die Welt die Augen zu machen, und Jonathan ist nicht mehr da. Vor ihm sitzt der Rest der Klasse und wartet gespannt auf seinen Auftritt. Willkommen bei TUSCH Hamburg, bei „Theater und Schule“!

Der Schrank, der Jonathan verschwinden lässt, steht in einem Container. In solchen ist die Stadtteilschule auf der Veddel untergebracht, während ihr Schulgebäude renoviert wird. Heute morgen ist der Container ein Proberaum, und eigentlich ist er zu klein dafür, deswegen müssen sich alle hier „Backstage“ und die Bühne vorstellen. Seit Wochen entsteht auf diesen paar Quadratmetern ein Tanztheaterstück, es heißt „SuperWrestling“. In diesem Moment erwacht die Boombox: Musik wabert durch den Raum wie Bühnennebel, Lampenfieber huscht über das Gesicht des 9-Jährigen, doch er ringt es nieder, und als ein Beat sich erhebt, ist er gefasst und konzentriert: Jonathan lässt den Schrank los – und schreitet kraftvoll, genau im Takt, zum Rand der Bühne (ein Klebestreifen auf dem Boden) und breitet die Hände aus. Aus Jonathan ist „Super Flash“ geworden, ein Superheld, seine Geheimkraft: teleportieren. Seit mehr als 20 Jahren ist TUSCH Hamburg eine Maschine der Möglichkeiten: Schulbehörde, Kulturbehörde und Stiftungen ziehen an einem Strang, um Schulen und Theater zusammenzubringen und um etwas zu schaffen, das es ohne TUSCH nicht gäbe – ein Programm, das Kindern die Bühne nicht nur näherbringt, sondern ihnen eine gibt, und zwar eine große, im Jungen Schauspielhaus etwa oder auf Kampnagel. Und nicht nur zwischendurch: Die Kooperationen zwischen Theatern und Schulen laufen über drei Jahre. Die Bürgerstiftung Hamburg unterstützt das Programm seit 2012. Vier Schulen aus benachteiligten Stadtteilen profitieren dabei besonders. Sie bekommen weitere Fördermittel und werden professionell begleitet. Eine davon ist die Stadtteilschule auf der Veddel. Deren Leiterin ist Bianka Petri, und sie weiß genau, was sie an dem Programm schätzt: „TUSCH bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, auf vielfältige Weise ihre Stärken zu zeigen“, sagt sie, „und es ist ein enorm wichtiger Beitrag zur Sprachbildung.“ Viele Kinder an ihrer Schule haben einen





hohen Bedarf, was dieses Thema angeht. „Einige denken, sie hätten ein unüberwindbares Defizit – etwa, weil sie neu im Land sind oder weil sie kein Deutsch sprechen“, sagt die Kulturbeauftragte der Schule, Susann Hoffmann, „dabei bringen sie so oft Talente mit, von denen sie gar nichts ahnen.“ TUSCH stärkt sie und nimmt sie mit auf eine Reise ins Unbekannte: „Die meisten Kinder und Jugendlichen hier kommen nicht selbstverständlich mit Theater und Tanz in Berührung“, sagt die Schulleiterin, „und jetzt treffen sie sogar Menschen, die das verkörpern.“ Für „SuperWrestling“ arbeiten TUSCH, die „Kulturagent*innen Hamburg“ und die Schule eng zusammen. Ein Kostümbildner schneidert allen frisch gebackenen Superheld:innen der Klassen 3a und 3b ihre eigenen Kostüme, und ein echter Wrestler war zu Besuch im Container und hat ihnen coole Moves beigebracht.

„Diesen Auftritt werden sie im Leben nicht vergessen“, sagt Bianka Petri. „Dass sich so viele Menschen Mühe geben, hier etwas zu bewirken, empfinde ich auch als große Wertschätzung unserer Schule gegenüber.“ Und da ihr Kollegium TUSCH unterstützt, macht das Mut für die Zukunft. „Wir haben ein Ziel: Jedes Kind geht im Schuljahr einmal ins Theater, ins Museum oder ins Konzert und steht selbst auf der Bühne.“

„Hoş geldiniz!“, „Akwaaba!“ „Marşa doğıyla!“ „Për premierën botërore të SuperWrestling!“: Bei ihrem Auftritt werden die Kinder ihr Publikum in ihren Muttersprachen begrüßen, neben Deutsch auf Türkisch, Twi, Tschetschenisch, Albanisch: Willkommen bei der Weltpremiere von SuperWrestling! „Diese Show ist für euch!“, wird Merv rufen. „Und für uns!“, wird Chidera sagen, „ich bin Cat Girl und das ist Merv O Beng!“ Dann werden sie sich alle zeigen: Superheld Crome etwa, der eigentlich Yocef heißt, aus seinen Händen schießen Flammen. Messi 10 (eigentlich: Mahmoud) wird sich die Bühne nehmen, seine Superkraft: schneller zu sein als alle anderen. Und Heldin Bella (Ester) wird da sein, sie kann mit Tieren sprechen.

Im Container auf der Veddel gehen die Proben derweil weiter. Es wird ein Stück werden über das Kämpfen an sich, über das Gute und das Böse in der Welt. Alles hier ist Vorstellung und Prozess – und Wille. Denn Proben sind manchmal langweilig. Weil immer wieder die Musik neu beginnt und die Schüler:innen immer wieder ihre Schritte üben müssen. Weil es manchmal Tränen gibt. Etwa, weil erst der fiese Gegner in einem selbst besiegt werden muss. „Mutig zu sein, bedeutet manchmal auch, Dinge zu tun, die einem Angst machen“, sagt Antonia Rehfuß zu einem Jungen, der gerade am liebsten unsichtbar wäre. Sie ist die Regisseurin des Stücks. Sie hat über Wochen mit den Kindern geredet über deren Bezug zum

Kampf oder zu Superheld:innen, und aus dem, was sie gesagt haben, hat sie das Skript und die Dialoge für das Stück entwickelt. Bei ihr steht die Choreographin Virginia Lewerissa. Sie kommt von K3 | Tanzplan Hamburg, dem Zentrum für Choreographie auf Kampnagel – dem TUSCH-Partner der Schule – und wird heute mit den Kindern einige Bewegungen einstudieren. Ihre Spezialität: Krump, eine Tanzform mit starken Moves, die gut passen zum Wrestling, zum Sich Messen. Wenn „Turbo-Toni“ und Virginia da sind, wissen die Kinder: Jetzt wird der Container zur „SuperWrestling Academy“! Und eins ist besonders wichtig: „Wir sind ein Team!“, ruft die Regisseurin, „wir machen das gemeinsam! Das Publikum sieht das, wenn wir nicht zusammen stark sind auf der Bühne.“

„Die Kinder haben mega Bock gehabt, ihre Superkräfte herauszufinden“, sagt Antonia Rehfuß, „da war zu spüren, dass viele hier nicht so viele Gelegenheiten haben, wo sie strahlen können.“ „Wo sie gesehen werden“, sagt Virginia Lewerissa. Sie haben gemerkt, dass eine Schwäche vielleicht sogar eine Stärke sein kann, eine Superstärke sogar. „Und diese Superkraft können sie sogar mitnehmen“, sagt Antonia, „und sich daran zurückerinnern in einem Moment, wo sie unsicher sind oder überfordert.“ In dem Stück wird viel gekämpft. Was auffällig ist: wie sehr die Kinder bei den Proben aufeinander achten. Wie superfein ihre Sensoren sind für die Unsicherheiten der anderen – wenn etwa ein Freund ein nettes Wort braucht oder die Freundin eine Umarmung. „Klar ist aber, dass es immer Sieger und Verlierer geben wird“, sagt Antonia. Weil das bei Superheld:innen und Wrestler:innen eben so ist. Wie im echten Leben auch. „Die Kinder kämpfen ja sowieso die ganze Zeit, in der Schule, im Unterricht“, sagt die Regisseurin, „und es fällt ja niemandem leicht, vor Publikum zu verlieren. Selbst Erwachsenen nicht. Darüber haben die Schüler:innen viel mit ihr und untereinander geredet. Warum das mit dem Verlieren so schwierig ist. Und am Ende kamen sie auf eine Lösung – sogar auf eine theatralische. Die Lösung heißt Toprak und ist neun Jahre alt. Sein Superheld hat Tigeraugen, auf dem Bauch seines schwarzen Kostüms wird man als Logo ein Gehirn sehen. Seine Superkraft: Gedankenlesen.“

„Ich bin Toprak. Ich höre alles. Warum ist es so schwer zu verlieren?“, wird er die ande-

Apropos: die TUSCH-Werkstatt

Gerade Schulen in benachteiligten Stadtteilen sollen die Möglichkeit haben, an dem Programm teilzunehmen. In der TUSCH-Werkstatt werden Schulen und Theater drei Jahre lang durch die „Kulturagent*innen Hamburg“ bei der Umsetzung gecoacht, beraten und unterstützt und von der BürgerStiftung Hamburg mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet. Sie haben Fragen oder möchten spenden? Wenden Sie sich gerne an: Ines Gödecke, Projektkoordination, Tel. (040) 878 89 69 – 606 bzw. per Mail an ines.goedecken@buergerstiftung-hamburg.de.



ren auf der Bühne fragen. „Es ist peinlich, vor dem ganzen Publikum zu verlieren!“, wird Blini antworten (er kann fliegen). Und Spidergirl Erina wird sagen: „Aber wir haben das doch abgesprochen! Ihr habt doch nur im Theaterspiel verloren.“ Dann wird Toprak die Gedanken der anderen Superheld:innen lesen und verraten, warum sie nicht verlieren wollen: „Weil sie denken, sie können nix. Sie fühlen sich nicht mehr wie Helden, weil sie verloren haben.“ Pause. Bis Erina aus dem Off fragt: „Wann ist Kämpfen nicht gut?“ Und Superheldin Subresha nachhakt: „Wenn es nur noch um Stolz geht?“ Erina: „Wenn du verletzt, nur weil du selbst verletzt bist.“ Subresha: „Wenn’s dunkel wird im Herzen.“ Ende des Aktes.

„Es ist total schön, wie die Kinder bereit sind, zu lernen“, sagt die Choreographin Virginia Lewerissa, „Tanz hat ja auch mit Disziplin zu tun und mit Geduld, Konzentration, Kooperation.“ „Wir alle müssen in dem Prozess immer wieder herausfinden, was wir brauchen, um gut miteinander zu arbeiten.“ Es ist wichtig, dass sich alle gegenseitig ernst nehmen mit ihren Bedürfnissen. Und ein bisschen ist es auch gut, dass Antonia und Virginia keine Lehrkräfte sind, dass sie von außen kommen, aus einer anderen Welt. „Die Kinder sind gelassener uns gegenüber und haben keine Angst, etwas zu fragen oder uns ihre Meinung zu sagen, wenn ihnen was nicht passt“, sagt Virginia. „Ich finde es bemerkenswert, wenn man in so jungen Jahren schon so ein Gefühl äußern kann.“ „Die Kinder merken ja, wie krass viel Energie die Leute in ihr Projekt reinstecken“, sagt Antonia – „nur damit sie eine coole Show haben“. All die Lehrer:innen, die Theaterleute, der Kostümbildner und der Wrestler. „Es passiert ein Austausch zwischen Personen, die sich wohl sonst so nicht begegnen würden“, sagt die Regisseurin. Allein schon, dass die Kinder hier auf Antonia und Virginia treffen, kann Lebenswege ändern – oder die Vorstellungen davon: Man kann vom Tanzen leben? Und vom Theater? Cho-reo-gra-phin? Das kann ein Beruf sein? Vielleicht sogar für ... mich? TUSCH: Das ist eine Gelegenheit zum Wachsen. Das gehört zu gutem Aufwachsen dazu. Damit „SuperWrestling“ und TUSCH funktionieren, „müssen zwei Welten sich annähern, die der Schule und des Theaters.“

„Das sind zwei sehr geschlossene und sehr komplexe Systeme“, sagt Carsten Beleites, der TUSCH-Beauftragte der Schule. Auf der einen Seite gibt es Lehrpläne und geplante Unterrichtsstunden, auf der anderen ist der Ausgang oft offen. Es gibt auch unterschiedliche Geschwindigkeiten. Verschiedene Lautstärken. Es geht um Begreifen und um Loslassen. Da sei es wichtig, auf Seiten der Schule ein aufgeschlossenes Kollegium zu haben. Und auf Seiten des Theaters „die Offenheit, auf Kinder oder Jugendliche zu treffen, die mit Tanz in dem Sinne noch nichts zu tun hatten“, sagt Sina Kirchner von K3, die dort die Schulpartnerschaften begleitet, „das bedeutet, sich die Zeit zu nehmen und zu sagen: Ich werfe mich da jetzt rein und probiere das aus.“ „Dabei darf das Theater in

”

Wir sind ein Team! Das Publikum sieht das, wenn wir nicht zusammen stark sind auf der Bühne.

der Schule nicht als Mittel gesehen werden, Schüler:innen sozial erwünschtes Verhalten beizubringen – sondern als Weg, sich selbst und die Welt neu zu erleben und zu sehen“, sagt der Lehrer. „Dann kann TUSCH auch ein Türöffner sein in die Welt der Kultur“, sagt Sina Kirchner. Unterstützt werden die beiden von den „Kulturagent*innen Hamburg“, die etwa in regelmäßig stattfindenden TUSCH-Werkstätten Tipps geben, wenn sich die zwei Welten gerade aneinander reiben. Diese Werkstätten werden gefördert von der BürgerStiftung Hamburg. Es gibt im Stück diesen schönen, leichten Moment: „Applaus ist wie so ein warmer Schauer“, sagt Tuana (Superkraft: einfrieren). „Applaus macht uns stark“, sagt Superheldin Emma: „Er gibt uns den Mut, weiterzumachen, auch wenn es schwer ist.“ „Deswegen wollen wir den Applaus nicht für große Siege und perfekte Momente aufheben“, sagt Jonathan. Wie er da steht im Licht, in seiner goldenen Hose und dem lila Oberteil, gefasst, cool, als sei er dafür gemacht. „Unser Applaus ist fürs gemeinsam Hiersein. Fürs Anfangen. Und sich etwas trauen!“

Jede Superheldin und jeder Superheld hat eine Herkunftsgeschichte. Die von Jonathan und seinen Tanzpartner:innen beginnt hier, in einem Container der Stadtteilschule auf der Veddel, bei der Fischgaststätte – in der „SuperWrestling Academy“.

Nachhaltige Stadt

Wir fühlen uns wohl in Hamburg – und wir helfen dabei, dass unsere Stadt lebenswert bleibt. Indem wir neugierig machen auf die Natur und schon den Kleinsten zeigen, wie wichtig eine intakte Umwelt ist. Indem wir Jugendliche unterstützen, die neue Wege gehen und konkret handeln wollen. Menschen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung engagieren möchten, können auf uns zählen. Denn der Schutz unserer Umwelt ist jede Anstrengung wert.

Ein Beispiel: Auf dem Projekthof der „green-KIDS Neuengamme“ lernen die „Umweltdetektive“ die Natur kennen – und Wichtiges über Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Dieses Wissen nehmen sie mit nach Hause und tragen es in ihre Familien. Die „Umweltdetektive“ werden von der BürgerStiftung Hamburg gefördert. So wird das Prinzip „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zum Leben erweckt.



Emma hat Saatkörner in der Hand. „Die müssen in die Erde rein“, sagt sie, „und wenn man die gießt, werden die ganz stark!“ Sie grinst. Das Vorschulkind aus Neu-
allermöhe besucht mit ihrer Kita jede Woche den Projekthof „green-KIDS Neuengamme“. Es ist ein guter Ort, um Erfahrungen zu machen, die für das Leben stärken – und um zu spüren, wie warm das Fell von Ziege Pünktchen ist.

Hallo





Unsere kleine Farm

Zweieinhalb Hektar ist der Hof von Florian Menger groß. Rundherum liegen riesige Äcker, konventionelle Landwirtschaft. Bei den „Umwelt-detektiven“ geht es wilder zu. Doch auch hier soll etwas wachsen: ein Bewusstsein für die Zusammenhänge in der Natur. Und dazu das Selbstbewusstsein, sich in ihnen gut zurechtzufinden. Und Spaß soll das alles natürlich machen. Dafür braucht es neben Hühnern, Ziegen und allerhand Grünem engagierte Menschen wie Erzieher Patrick Langhof (linke Seite unten), der mit den Vorschulkindern jede Woche vorbeikommt.

Huhn





Rein in das Gemüse

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet Carola Eggers als Erzieherin, seit 2021 ist sie mit zwei Vorschulgruppen der Kita Henriette-Herz-Ring im wöchentlichen Wechsel hier. „Die Kinder kommen aus einem Stadtteil, in dem viele in Hochhäusern wohnen“, sagt sie, „der Zugang zur Natur ist dort nicht so einfach oder alltäglich.“ Um acht Uhr morgens kommen die Kinder an, dann wird erst einmal gespielt und gefrühstückt – und dann wird gemacht, was gerade anliegt: Stroh zu den Ziegen bringen, Gemüse pflanzen. Dabei lernen sie etwas über Natur, aber auch soziale Kompetenzen. „Die Kinder sind wie ein Schwamm, sie saugen alle neuen Erfahrungen auf“, sagt die Erzieherin, „und sie reden in der Kita noch tagelang von ihrem Besuch hier.“



Die Kartoffelernte? Ein Spektakel!

Als Florian Menger zum ersten Mal das Grundstück hinter dem Deich der Dove Elbe betrat, war alles zugewuchert, mittendrin stand ein altes Gewächshaus – viel Platz also für neue Ideen. Heute betreibt der 45-Jährige hier seinen Projekthof, die „greenKIDS Neuengamme“. Kinder lernen bei ihm etwas über die Natur, die Jahreszeiten und über sich selbst.

Herr Menger, wenn man bei Ihnen auf den Hof kommt, muss man an den Hühnern vorbei. Ist das Absicht?

Der Hühnerstall war das Erste, das wir hier gebaut haben – und die Kinder besuchen immer wieder gerne die Tiere und kümmern sich um sie. Es soll sogar der Seele gut tun, Hühnern zuzugucken. Ich überlege gerade, ob ich hier eine Bank hinstelle.

Was gibt es hier sonst zu entdecken?

Wir haben hier eine Scheune, in der die Kinder mit Holz werkeln können. Dann gibt es Gemeinschaftsbeete, an denen alle Gruppen arbeiten. Da vorne sind die Obstbäume, im Treibhaus wachsen zum Beispiel Tomaten, Paprika und Gurken. Alles, was es hier an Pflanzen gibt – jede Weide und jeder Strauch –, das ist alles von Schülern angebaut. Manchmal kommt eine

Imkerin vorbei und erzählt von ihren Bienen. Und hier sind unsere Ziegen, die hat uns der Tierpark Hagenbeck geschenkt. Wir haben Kinder, die bei denen ihre ganze Zeit verbringen. Die misten dann den Stall aus – oder sie setzen sich einfach nur zu ihnen auf den Boden. Kinder mit Problemen haben häufig einen Hang dazu, sich bei den Tieren länger aufzuhalten.

Die Kinder sind hier sehr nah dran an der Natur. Was lernen sie dabei?

Mehrere Dinge. Zum Beispiel: Wenn man Kinder Kartoffeln ernten lässt, das ist ein Spektakel. Die machen das stundenlang und können gar nicht glauben, dass die Kartoffel, die sie im Frühjahr reingesetzt haben, so groß gewuchert ist und nun 20 Kartoffeln dran hängen. Die ernten sie und verarbeiten sie in der Kita. Das ist zum einen Naturerleben – und zum anderen ganz konkretes Wissen: Wann gibt es hierzulande Erdbeeren im Jahr und wann nicht? Wann werden Äpfel geerntet? Was machen Regenwürmer mit dem Boden? Aber die Kinder dürfen hier auch rumtoben. Wenn die Sonnenblumen blühen, dann haben wir hier einen richtigen Irrgarten.

Klingt wie ein kleines Paradies.

Es ist ein Raum, in dem viele Kinder so direkt mit Natur in Kontakt kommen wie sonst nie. Aber wir sind eine Insel. Um uns herum auf den Feldern gibt es nur konventionelle Landwirtschaft. Das erzähle ich auch den Kindern: Schaut her, die Landwirte haben alles klein gemacht. Es gibt keine Rückzugsroute für Tiere, nichts. Ich werfe das niemandem vor, aber es ist wichtig, den Unterschied zu erkennen.

Was macht das mit den Kindern?

Mir ist es wichtig, dass sie zu selbstsicheren und vernünftigen Menschen werden. Weil sie sich auf der Welt zu-

rechtfinden. Weil sie wissen, wie man sich im Sturm, im Regen, im Matsch bewegen muss. Und weil sie wissen, wie etwas funktioniert und wo etwas herkommt. Wenn sie durch den Supermarkt gehen, wissen sie: Das erzeugt man so, das so. Und wenn du da als Sechsjähriger schon Ahnung von hast, dann bist du schon einen Schritt weiter als viele Erwachsene – und wirst möglicherweise ein Erwachsener, der bewusster lebt.



Wie gehen Sie mit Konflikten um?

Es gibt natürlich Rabauken, die pfeifen erst mal ein paar Steine auf die Hühner. Die mache ich dann zu Hühnerexperten. Die schauen mich erst mit großen Augen an – und dann fangen sie an, sich zu kümmern. Gehen immer als Erstes zu den Hühnern, wenn sie ankommen. Geben den Tieren Wasser. Sagen den anderen, dass sie keine Gummibärchen füttern sollen. Und nach ein paar Monaten frage ich sie dann, wie wir die Hühner behandeln sollen. Dann bekommen sie einen roten Kopf und sagen: „... wie wir behandelt werden wollen.“



Wichtiger denn je

Zu Ehren der BürgerStiftung Hamburg lud der Senat im Februar 2024 zum Jubiläumsempfang. Auch als Dank an alle Ehrenamtlichen und Unterstützer:innen

25 Jahre BürgerStiftung Hamburg!
Das haben 570 Gäste im Rathaus mit uns gefeiert. Mit Spaß und Freude, Theater und Diskussionen. Und zwei Menschen haben Reden gehalten, die vom Gestern ins Heute reisten – und in eine Zukunft voller Herausforderungen.

Johanna von Hammerstein ist Gründungstifterin. Von 2007 bis 2015 war sie unsere Vorstandsvorsitzende, bis November 2024 Vorsitzende des Stiftungsrats:

”

Waren wir Träumer:innen, ...

... als wir uns vor 25 Jahren in heimischen Wohnzimmern stundenlang die Köpfe heiß redeten? Denn: Eine Stiftung gründen, das macht man, wenn man Geld hat – und Geld hatten wir nicht. Wir hatten auch kein Büro geschweige denn Personal. Was hatten wir dann? Eine Analyse und eine Vision, einen Traum. Denn wer seinerzeit mit offenen Augen durch die Stadt ging, nahm wahr, dass es genug zu tun gab – so wie heute. Auch die öffentlichen Kassen waren bereits leer. Einerseits. Andererseits waren nach 50 Jahren Frieden sehr viele in unserem Land und in dieser Stadt zu erheblichem Vermögen gekommen.

Was wäre, dachten wir uns 1999, wenn wir Privatleute dazu bewegen würden, ihr Geld in eine Gemeinschaftsstiftung von Hamburger:innen für Hamburger:innen zu geben, um damit etwas zum Besseren zu wenden? Was, wenn wir Leute fänden, die mehr tun wollen, als sie müssen? Aus Überzeugung, dass es auf jeden ankommt und erst das Mehr eine Gesellschaft wirklich lebendig und lebenswert macht? Das war unser Traum vor 25 Jahren. Manchmal werden Träume wahr. Sie werden wahr, wenn man dranbleibt, wenn viele mittun, wenn man kreative, tatkräftige, überzeugte Mitstreiter:innen hat. Was wäre die BürgerStiftung Hamburg ohne ihre großartigen Mitarbeiter:innen, ohne großzügige Unterstützer:innen und ohne die große Schar von Ehrenamtlichen? Wer hätte gedacht, dass unsere Stiftung nach 25 Jahren wirklich einen Unterschied macht in Hamburg? Dass sie Unterstützerin, Netzwerkerin, Demokratieermöglicherin, Schnittstelle, Beraterin, Ermutigerin und vieles mehr ist? Der Notar Dr. Klaus Rollin, der die BürgerStiftung in ihren ersten Jahren als Spiritus Rector sehr geprägt und eng begleitet hat, wäre unglaublich stolz auf seine BürgerStiftung, auf seine Stadt und auf die Hamburger:innen, die dies möglich gemacht haben und möglich machen. Aber er hätte sich nicht zufriedengegeben. Er hätte gesagt: Da geht noch mehr. Und wenn jemand gesagt hätte, da müsse jetzt mal der Staat ran, dann hätte er mit seinen blitzenden Augen auf sein Gegenüber geschaut und gesagt: Auch du bist der Staat. Das war sein Credo und das ist heute aktueller als vor 25 Jahren.“

Als die BürgerStiftung Hamburg 1999 gegründet wurde, betrug ihr Kapital 100.000 D-Mark. 14 Gründungstifter:innen hatten das Geld gemeinsam aufgebracht. Heute sind wir die größte deutsche Bürgerstiftung: 320 Ehrenamtliche arbeiten jeden Tag daran, dass wir unsere Ziele verwirklichen können, dazu kommen rund 40 hauptamtliche Mitarbeiter:innen.

Dr. Dagmar Entholt-Laudien ist seit 2019 unsere Vorstandsvorsitzende:

”

Die Idee der Bürgerstiftung ist so stark wie nie zuvor, ...

... und das muss sie sein. Denn wir erleben, wie der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft schwindet. Wie Toleranz und Akzeptanz gegenüber Andersdenkenden, -lebenden, -glaubenden und -handelnden sinkt. Gleichzeitig wachsen Herausforderungen, auf die wir nur gemeinsam Antworten finden können. Mehr denn je brauchen wir eine starke Zivilgesellschaft, in der sich Menschen über Meinungs-, Bildungs-, Kultur- und Einkommensgrenzen hinweg austauschen und verständigen.

Dabei wollen wir vorangehen, zum Mitwirken anstiften, zu noch mehr Engagement anregen. Was tun wir konkret dafür? Wir handeln durch die Projekte, die wir betreiben oder fördern. So beziehen wir Position zu gesellschaftlichen Fragen. Das heißt, wir bauen Brücken. Unsere Projekte sind Anlaufstellen, die leicht zugänglich sind. Hier treffen Menschen auf Gleichgesinnte und sie lernen von Menschen, die anders leben als sie selbst. So überwinden sie Gegensätze und bilden eine Gemeinschaft. Wir geben Menschen eine Stimme. In den Projekten übernehmen sie Verantwortung für ihre Nachbar:innen und für ihre Umgebung. Im Kleinen lösen sie oft große Probleme. Wir fördern Projekte, die sich für die Demokratie stark machen. Die insbesondere Jugendliche dazu motivieren, sich ihre Meinung zu bilden und die Möglichkeiten der Mitbestimmung zu nutzen. Wir leben Demokratie! Bürgerstiftungen verstehen sich als Dach für Stifter:innen und Spender:innen, auch Spender:innen von Zeit und Ideen. Zum überwiegenden Teil finanzieren wir unsere Arbeit aus vielen kleinen und großen Spenden und aus Erbschaften und nicht zuletzt aus öffentlichen Fördermitteln und der Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen. Denn die akuten großen Krisen wie Migrationsbewegungen oder die Auswirkungen des Kriegs gegen die Ukraine verlangen eine Bündelung der Kräfte verschiedener gemeinnütziger Organisationen. Denn gemeinnützige Ziele

gemeinsam zu verfolgen, ist Stärke. Ich glaube, dass das in Hamburg besonders gut gelingt, und dafür bin ich sehr dankbar. Überhaupt vermögen erst diese Breite und diese Verbindung verschiedener Kräfte, Großes zu bewegen. Es kommt auf alle an. Unsere Arbeit wäre unmöglich ohne die vielen Unterstützer:innen, Türöffner:innen und Ehrenamtlichen, die wertvolle Zeit und Ideen spenden und als Multiplikator:innen wirken. Sie potenzieren die Kraft unseres hauptamtlichen Teams, das sich täglich für Hamburg einsetzt, noch mal um ein Vielfaches. Ohne sie würde es die BürgerStiftung Hamburg nicht geben. Ihnen danke ich von Herzen dafür.“

Wir bauen Brücken und wir geben Menschen eine Stimme – um zum Mitwirken anzustiften und zu mehr Engagement anzuregen. Denn es kommt auf alle an.

So viele Gründe zu feiern an diesem Abend! Mit dem Ersten Bürgermeister Hamburgs, Dr. Peter Tschentscher. Mit dem Theaterprogramm TUSCH etwa: Schüler:innen des Heisenberg-Gymnasiums performten ein Stück über das gesellschaftliche Miteinander, angelehnt an Shakespeares „Der Sturm“. Oder mit einer Speakers' Corner: Da sprachen Ehrenamtliche über ihr Engagement. Über allem schwebten die Klänge des „Wave Trios“, von Cello, Klarinette und Gitarre – ein tolles Fest. Das gibt Kraft für die kommenden Aufgaben.



Was kann ich

tun

?

Auf einen Cappuccino mit ... Silke Erbslöh



Eine Zustiftung bringt Kindern und Jugendlichen das Lesen näher. Sie trägt den Namen von Heike Donau-Erbslöh, der Mutter von Silke Erbslöh – und wirkt weiter in ihrem Sinne.

Frau Erbslöh, warum passt diese Art des Gedenkens zu Ihrer Mutter?

Meine Mutter Heike war ein sehr herzlicher Mensch. Sie ist stets offen auf andere zugegangen und hat das Gespräch gesucht – wo auch immer die Leute herkamen oder in welchem Umfeld sie wohnten. Sie hat Hamburg sehr geliebt – gerade Planten und Blumen, wegen der vielen Blumen und Pflanzen aus aller Welt. Und weil hier so viele Menschen aufeinandertreffen. Das ist ein Herz dieser Stadt. Ein Ort voller Leben mitten in Hamburg.

Wie hat sich diese Offenheit in ihrer Kindheit widerspiegelt?

Meine Mutter war mit meinem Bruder Björn und mir in der ganzen Stadt unterwegs. Weil es sie interessiert hat und sie uns zeigen wollte, was dort

passiert. Und ich erinnere mich noch gut an ihr ehrenamtliches Engagement, als ich schon älter war. Sie hat zum Beispiel Kulturveranstaltungen für Frauen organisiert oder Kindern und Jugendlichen aus afghanischen Flüchtlingsfamilien Nachhilfe gegeben. Sie hat mit ihnen zusammen gelesen, viele Jahre lang. Die haben sie geliebt und ihr Bilder gemalt. Meine Mutter hat uns das alles vorgelebt. Als sie gestorben ist, haben mein Vater, mein Bruder und ich uns 2010 als Zweck unserer Zustiftung dann für das Thema Lesen entschieden. Auch weil sie selbst so gerne gelesen hat.

Welche Rolle hat es in Ihrer Kindheit gespielt, vorgelesen zu bekommen?

Eine große. Ich erinnere mich vor allem an Erich Kästner und Astrid Lindgren. Meine Mutter hat immer gesagt: Lesen ist die Grundlage für Bildung. Heute ist die Lage noch gravierender. Es gibt so viele Kinder, bei denen zu Hause stehen keine Bücher. Die werden nicht herangeführt ans Lesen. Die kommen mit so wenigen Impulsen in die Schule. Lesen ist ja auch: Fantasie, sich in andere hineinzusetzen.

... am Leben teilzunehmen.

Über Generationen hinweg! Das wäre im Sinne meiner Mutter gewesen. Sie hätte sehr gut zur BürgerStiftung gepasst, die ja auch dieses Verbindende immer in sich trägt.

Wie sind sie 2010 auf die Idee gekommen, eine Zustiftung zu gründen?

Der Impuls kam von Klaus Rollin, einem Mitgründer der BürgerStiftung. Die damalige Vorstandsvorsitzende

Johanna von Hammerstein hat meinem Vater dann erklärt, was eine Zustiftung ist. Dass man da Geld gibt, das ins Vermögen der BürgerStiftung übergeht und dessen Erträge gemäß eines festgelegten Zwecks eingesetzt werden. Mein Vater war immer offen für soziale Projekte, und wir als Familie wollten etwas teilen von dem Glück, das wir hatten – mit anderen, die weniger Glück haben. Aber nicht als Einzelspende, sondern längerfristig und nachhaltig. Bei unserer Zustiftung wird seit mehr als einem Jahrzehnt praktisch mit dem Geld gearbeitet. Damit lebt das weiter, was meiner Mutter wichtig war, wenn man so will. Das ist ein schöner Gedanke.

Da ist etwas tätig in ihrem Namen.

Man muss einer Zustiftung keinen Namen geben, man kann auch nur einen Zweck festlegen – aber meine Mutter hat ihren Namen sehr geliebt. Dass die Donau darin vorkommt. Ein langer Fluss, der so viel verbindet!

Was hat sich seit der Gründung für Sie geändert, was die Zustiftung betrifft?

Ich beschäftige mich heute mehr als früher mit der Frage, wie unsere Zustiftung weiter lebendig bleiben kann. Dazu gehört, dass ich mich über die aktuellen Projekte der BürgerStiftung informiere. Heute ist die Stiftung vielschichtiger und breiter von den Themen her als früher. Das finde ich sehr gut und angenehm. So wie vieles andere, was die BürgerStiftung betrifft.

Zum Beispiel?

Dass alle, die etwas zur Idee der BürgerStiftung beitragen, gleich behan-

delt werden. Da wird niemand bevorzugt, nur weil die gespendete Summe höher ist. Egal, ob man eine Zeitspende macht, ob man Geld gibt, eine Idee spenden möchte oder man einfach bei einer Veranstaltung vorbeischaud: Ich habe immer das Gefühl, irgendjemand interessiert sich für einen.

Ihr Vater war in der AG Evaluation in der BürgerStiftung engagiert.

Dann hat er seinen Lebensmittelpunkt nach Ostfriesland verlegt, sonst wäre er bestimmt noch dabei. Auch ich fühle mich durch die Zustiftung verbunden mit der BürgerStiftung – und sie auch ein bisschen mit mir, denke ich. Wenn ich eines Tages mehr Zeit habe, möchte ich mich gerne direkter engagieren. Ich überlege mir jetzt schon so ein bisschen, welche Themen ich spannend finde. Aber ich bin auch jetzt bereits ehrenamtlich tätig in einem anderen Projekt.

In welchem?

Bei ZEITLEBEN e.V. in Eimsbüttel. Wir beraten und coachen in ganz Hamburg Menschen, die wenig Geld haben. Und wir haben uns als kleiner Verein auch schon mal beraten lassen vom Engagement Dock. Auch das ist ein Projekt der BürgerStiftung.

Zum Engagement Dock kommen viele Vereine und Initiativen.

Es ist in einer großen Stadt wie Hamburg natürlich schön, wenn man solche verbindenden Orte hat. Dass es Räume gibt, in denen wir uns begegnen können. Das wird immer wichtiger in einer Zeit, in der ich den Eindruck habe, die Leute entfernen sich voneinander. Und da habe ich das Gefühl, dass ich in der BürgerStiftung gut aufgehoben bin. Ich würde bei der Zustiftung im Rückblick nichts ändern. Gar nichts. Eher fühle ich mich mehr denn je bestärkt darin, dass wir das als Familie damals so gemacht haben.



”

Ich fühle mich heute mehr denn je bestärkt darin, dass wir das als Familie damals so gemacht haben.

stiften:

Sie wollen sich langfristig für das Gemeinwohl engagieren? Es gibt sehr viele Möglichkeiten, uns finanziell zu unterstützen.

Ob Geld, Wertpapiere oder Immobilien: Wir legen das von Ihnen eingebrachte Vermögen sicher und gewinnbringend an. Erträge kommen gemeinnützigen Projekten zugute, über den Zweck entscheiden Sie selbst. Sie können uns in Ihrem Testament bedenken, einen Stiftungsfonds einrichten oder eine Treuhandstiftung unter unserem Dach gründen – wir begleiten Sie auf jedem Weg, den Sie mit uns gehen möchten.

Immobilien

Gut die Hälfte unseres Stiftungskapitals besteht aus Immobilien, von Eigentumswohnungen über Einfamilienhäuser bis zu Wohn- und Gewerbeeinheiten. Die Mieterträge kommen unseren Förderprojekten zugute. Wir beraten Sie gern rund um das Thema Immobilien und Vererben bzw. zum Zustiften von Immobilien in unser Stiftungskapital.

Stiftungsfonds

Die Einrichtung eines Stiftungsfonds – auch namens- oder zweckgebundene Zustiftung genannt – ist die unkomplizierteste Form stifterischen Engagements und eine nachhaltige Möglichkeit zu Geben. Stiftungsfonds gehen in das Vermögen der BürgerStiftung Hamburg ein und erhöhen das Stiftungskapital – und damit auf Dauer die verwendbaren Erträge. Wenn Stiftungsfonds den Namen von Personen tragen, werden sie zu sogenannten Namenszustiftungen – und zu einem bleibenden Andenken an die Stifter:innen. Stiftungsfonds können mit einem Zweck versehen werden, der die Verwendung der Erträge festlegt. So fördern Sie dauerhaft Anliegen, die Ihnen wichtig sind.

Treuhandstiftungen

Bei einer Treuhandstiftung übernehmen wir als Treuhänderin die Verwaltung der Stiftung und des Stiftungsvermögens und begleiten fachkundig die inhaltliche Arbeit. Die Gründung einer Treuhandstiftung ist einfach, die jährlichen Erträge fließen dem festgelegten Stiftungszweck zu. Dabei kann ein von Ihnen bestimmter Beirat jeweils entscheiden, welche Projekte gefördert werden sollen. Die Einrichtung einer Treuhandstiftung empfiehlt sich ab einem Stiftungskapital von 1 Mio. Euro, damit zufriedenstellende Erträge erwirtschaftet werden können. Die BürgerStiftung Hamburg bietet Treuhandstiftungen seit mehr als 20 Jahren ein sicheres Dach.

Gemeinschaftsfonds

Gemeinschaftsfonds von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen bündeln Kräfte. Das Zusammenspiel von Ideen, Expertise, Personal, Infrastruktur und finanziellen Mitteln

schafft Synergien und Tempo. Wir arbeiten mit vielen selbstständigen Stiftungen partnerschaftlich zusammen, die sich mit ihrer Arbeit auf Hamburg konzentrieren und die Erfahrung und das Netzwerk unserer Gemeinschaftsstiftung nutzen wollen.

Stiftungsverwaltung

Eine eigene Stiftung bringt viel Verwaltungsaufwand mit sich. Insbesondere kleine Stiftungen stellt dies vor Herausforderungen. Wir unterstützen eigenständige Stiftungen in ihrer Arbeit. Je nach Bedarf übernehmen wir die Buchführung, Jahresabschlüsse sowie Verwaltungstätigkeiten oder unterstützen bei der Vergabe von Erträgen an gemeinnützige Projekte.

Testamente und Nachlass

Ihr Nachlass kann viel Gutes bewirken. Ob Sie uns in Ihrem Testament mit einem Vermächtnis bedenken oder als Erbin einsetzen: Wir beraten Sie gerne und unterstützen Sie von der Testamentsgestaltung bis zur Nachlassabwicklung.

Sprechen Sie uns gerne an

Andra John
Bereichsleitung Philanthropie,
Partnerschaften und
Kommunikation
Tel. (040) 878 89 69-68
andra.john@buergerstiftung-
hamburg.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.buergerstiftung-hamburg.de/stiften



spenden:

Gemeinnützige
Projekte brauchen Förderung
mehr denn je.
Dazu benötigen
wir Geld – und
freuen uns über
jede Summe.

... durch Beträge von klein bis groß
auf das Spendenkonto der
BürgerStiftung Hamburg
IBAN: DE93 2005 0550 1011 1213 14
BIC: HASPDEHHXXX
bei der Hamburger Sparkasse oder
über unser Online-Spendenformular

... mit einer monatlichen Spende
Sie möchten sich dauerhaft enga-
gieren? Dann werden Sie Förder-
spender:in und unterstützen unsere
Projekte dauerhaft mit einem indi-
viduellen Monatsbeitrag.

... bei besonderen Anlässen
Sie feiern Ihren Geburtstag, eine
Hochzeit oder ein Jubiläum? Laden
Sie Ihre Gäste ein, für einen guten
Zweck zu spenden. Mit dem gesam-
melten Betrag können Sie unsere
Projekte gezielt unterstützen. Gern
richten wir eine individuelle Online-
Spendenseite für Sie ein und stellen
Infomaterial für Ihre Einladung und
Spendenboxen zur Verfügung.

... mit einer Spendenaktion
Ob Fußballturnier, Zaubershow oder
Konzert: Mit einer Benefizaktion sam-
meln Sie Spenden und machen zu-
gleich auf unsere Arbeit aufmerksam.
Kommen Sie auf uns zu, wir unter-
stützen Sie bei der Umsetzung Ihrer
Idee.

... im Trauerfall
Im Andenken an eine verstorbene
Person können Sie Menschen bitten,
Gutes zu tun: Eine Kondolenzspende
stiftet Trost und unterstützt zugleich
die Arbeit unserer Projekte. Für ein
gutes Aufwachsen von Kindern und
Jugendlichen, für eine lebenswerte
Stadt und eine aktive Zivilgesellschaft.

... durch Ihr Unternehmen
Wir unterstützen das soziale En-
gagement von Unternehmen. Setzen
wir uns gemeinsam für Hamburg ein!
Die Möglichkeiten reichen von Geld-
und Sachspenden für Projekte in Ihrer
Umgebung über das ehrenamtliche
Engagement Ihrer Mitarbeitenden
bis hin zur Spende von Zeit, Wissen
und Dienstleistungen. Auch ein lang-
fristiges Engagement durch die Ein-
richtung einer Treuhandstiftung oder
Zustiftung ist denkbar.

Sprechen Sie uns gerne an

Andra John
Bereichsleitung Philanthropie,
Partnerschaften und
Kommunikation
Tel. (040) 878 89 69-68
andra.john@buergerstiftung-
hamburg.de

Weitere Informationen finden
Sie unter [www.buergerstiftung-
hamburg.de/spenden](http://www.buergerstiftung-hamburg.de/spenden)



engagieren:

Bei uns sind alle Menschen willkommen, die sich einbringen möchten, die mitgestalten wollen oder eine sinnstiftende Aufgabe suchen.

Dabei unterstützen wir Sie gerne. Wir begleiten Ehrenamtliche und bilden sie weiter. Unterstützen Sie uns mit Zeit oder Wissen – nach Ihren Möglichkeiten. Schon eine Stunde in der Woche kann einen Unterschied machen.

Lesen Sie vor bei der LeseZeit

In kleinen Gruppen lesen Sie regelmäßig Kindern an Kitas und Grundschulen aus Büchern vor und setzen sich kreativ mit den Geschichten auseinander.

Werden Sie Weggefährt:in bei Yoldaş

Begleiten Sie ein Jahr lang ein Kind aus einer türkischsprachigen Familie als Mentor:in. Das verbessert die Chancengleichheit der Kinder und fördert den interkulturellen Dialog.

Beraten Sie in Rechtsfragen

Als Jurist:in helfen Sie im Projekt „Guter Rat vor Ort“ mit einer unentgeltlichen Erstberatung allen, die nicht über die finanziellen Mittel für einen rechtlichen Beistand verfügen.

Engagieren Sie sich in unseren AGs

In der BürgerStiftung Hamburg gibt es immer viel zu tun. In der AG Freiwilligenmanagement etwa beraten, vermitteln und begleiten Sie ehrenamtlich Interessierte individuell. In der AG Projekte prüfen Sie Projektanträge und entscheiden in einem Gremium über die Projektförderung. Und in der AG Evaluation evaluieren Sie sowohl eigene als auch geförderte Projekte.

Werden Sie Teil des „Netzwerks Ukrainehilfe“

Wer neu in Hamburg ankommt, braucht Orientierung. Als ehrenamtliche:r Recherchehelfer:in, Übersetzer:in oder Social-Media-Manager:in unterstützen Sie uns bei der Aufarbeitung, Übersetzung und Bereitstellung relevanter Informationen für Schutzsuchende und Organisationen.

Gestalten Sie mit in den Beiräten der Themenfonds „Hamburger Anker“, „Migrantisches Engagement“ und „Partizipation“

Prüfen, beraten und empfehlen Sie Projekte, die sich auf eine Förderung bewerben. Dadurch sichern Sie den multiprofessionellen Blick auf die Projekte und entwickeln den Förderungsschwerpunkt weiter.

Empfangen Sie unsere Gäste in der Geschäftsstelle

Unterstützen Sie das Team der BürgerStiftung Hamburg am Empfang und in seiner täglichen Arbeit.

Komm in den Jugendumweltrat

Gestalte den Klima- und Umweltschutz in Hamburg mit! Organisiere Exkursionen, Workshops oder Fachvorträge und entscheide mit über die Förderung von Klima- und Umweltschutzprojekten.

Sprechen Sie uns gerne an

Iris Gietzelt
Freiwilligenmanagement
Tel. (040) 878 89 69-65
iris.gietzelt@buergerstiftung-hamburg.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.buergerstiftung-hamburg.de/engagieren



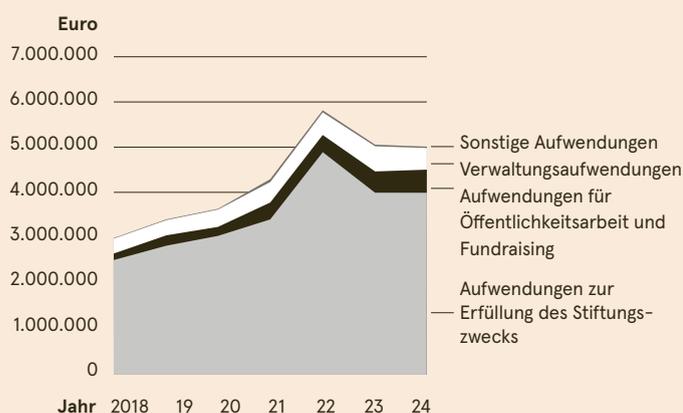
Zahlen

Wir fördern gemeinnütziges Engagement für sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien in Hamburg – langfristig und auch in Krisenzeiten. 2024 haben wir zur Erfüllung unseres Stiftungszwecks 4,0 Mio. Euro eingesetzt. Damit das auch weiterhin gelingt, brauchen wir Ihre Unterstützung.

0 1 2 3 4
5 6 7 8 9

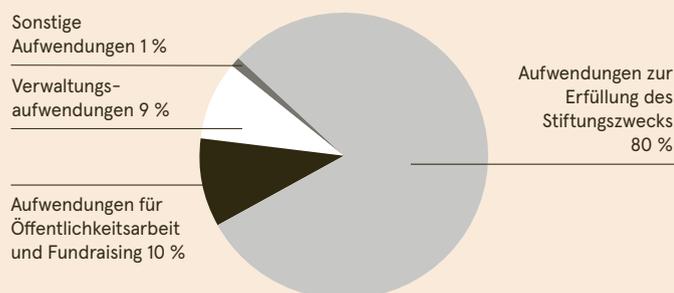
Bilanz 2024

Aufwendungen für den Stiftungszweck



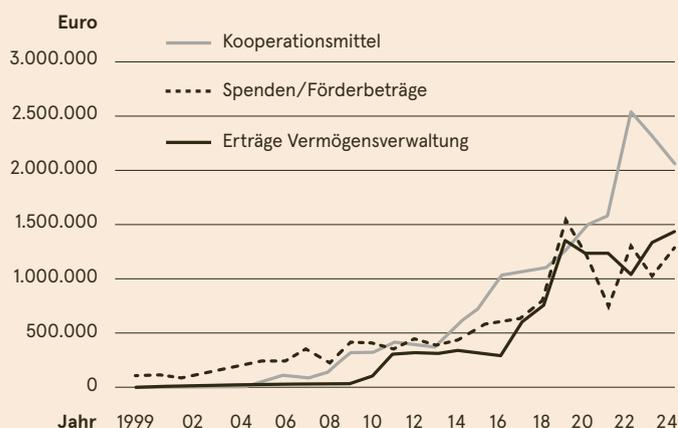
Mit Aufwendungen von 4,0 Millionen Euro für die Stiftungszwecke war die BürgerStiftung Hamburg im 25. Jahr ihres Bestehens einmal mehr Impulsgeberin und verlässliche Partnerin in der Stadt. Gemeinschaftlich handelten wir nicht nur in unserer Projektarbeit, sondern auch finanziell – mit einer Vielzahl von Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen und öffentlichen Institutionen. Denn zusammen können wir viel mehr erreichen.

Zusammensetzung der Aufwendungen



Das gemeinsame Handeln ermöglichte uns erneut, eine Vielzahl von Projekten zu fördern und weiterzuentwickeln sowie neue Projekte umzusetzen. Besonders erfreulich war die Zahl der Spender:innen, die uns mit kleinen und großen Summen unterstützten. Weiterhin ist es so, dass rund zwei Drittel unserer Einnahmen jährlich eingeworben werden. Daher kommt es auf jede Spende und Zuwendung an. Dank vertrauensvoller Partnerschaften und mit der Unterstützung durch langjährige Spender:innen ist dies auch 2024 wieder gelungen.

Entwicklung der Einnahmen



4,0 Millionen Euro für Stiftungszwecke

Wie 2023 haben wir auch 2024 4,0 Mio. Euro unmittelbar zur Erfüllung unserer Stiftungszwecke eingesetzt. Dabei haben wir insbesondere in unsere eigenen Unterstützungs-, Beratungs- und Infrastrukturangebote wie z. B. das Haus des Engagements, das Engagement Dock oder den Partizipationsfonds intensiviert. Institutionelle Partner haben das durch umfangreichere bzw. verlängerte Finanzierungen ermöglicht. Zudem wurden neue Projekte konzeptionell entwickelt und durchgeführt: Im Jahr 2024 rückte die NDR Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ den Kampf gegen Einsamkeit in den Mittelpunkt – zusammen mit den Bürgerstiftungen im Norden. Außerdem wurde Ende des Jahres ein Demokratiefonds neu aufgesetzt, um das Engagement für unsere Demokratie, ihre Institutionen und Werte in Hamburg zu stärken. All diese Vorhaben ziehen auch steigende Personalkosten nach sich.

Die externen Projektförderungen hingegen sind um 8,2 % auf 2,4 Mio. Euro gesunken. Der Rückgang resultiert vor allem aus geringeren Ausschüttungen des Gemeinschaftsfonds Ukrainehilfe: Während im ersten Jahr des Ukrainekriegs 959.000 Euro und im Jahr 2023 noch 559.000 Euro verteilt wurden, sank dieser Wert im Jahr 2024 auf 316.000 Euro. Dies spiegelt eine gesunkene Spendenbereitschaft zu diesem Zweck wider. In den anderen Themenfonds sind die Projektförderungen konstant geblieben oder leicht gestiegen.

Starke Gemeinschaft, steigende Spendeneinnahmen

Unsere finanziellen Zuwendungen bestehen maßgeblich aus Spenden von Hamburger Bürger:innen, Unternehmen sowie aus Fördermitteln anderer Institutionen und der öffentlichen Hand. Trotz der unsicheren weltpolitischen Lage erhielten wir im Jahr 2024 mit 1,3 Mio. Euro rund 24 % mehr Spenden als im Vorjahr. Darin sind Spendenmittel aus der NDR Benefizaktion noch nicht enthalten. Die eingenommenen Fördermittel verringerten sich auf 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 2,3 Mio. Euro).

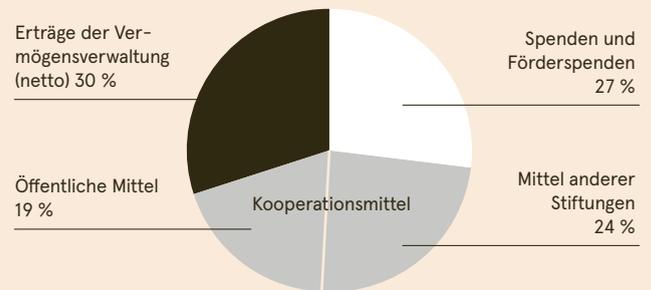
Daneben erzielten wir Einnahmen von 1,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) aus unserem Vermögen (Kapitalerträge und Mieten). Zu dem Anstieg trugen höhere Mieteinnahmen, der Verkaufsgewinn einer Wohnung sowie die positive Entwicklung an den Finanzmärkten im Jahr 2024 bei.

Die Zusammensetzung der Erträge zeigt eine Eigenart der Bürgerstiftung: Neben den klassischen Einkünften aus dem Vermögen tragen Kooperationen, Förderungen und Spenden maßgeblich zur Leistungsfähigkeit bei. Andersherum: Zu jedem privat gespendeten Euro kamen im letzten Jahr drei Euro hinzu und haben seine Wirkung vergrößert!

Stiftungskapital erhalten

Im vergangenen Geschäftsjahr lag unser zu erhaltendes Stif- tungskapital bei 54,5 Mio. Euro und blieb damit nahezu konstant. 38,5 Mio. Euro davon entfallen auf Stiftungsfonds – auch namens- oder zweckgebundene Zustiftungen genannt –, mit denen Menschen ihr Vermögen für Hamburg auf Dauer oder auf bestimmte Zeit wirken lassen. 16,0 Mio. Euro sind individuelle Zustiftungen, die alle Zwecke der BürgerStiftung Ham- burg unterstützen. Mehr als die Hälfte des Stif- tungskapitals liegt im Übrigen in Form von Grundstücken und Immobilien vor. Hinzu kommt der Vermögensstock der Treuhandstif- tungen von insgesamt 12,1 Mio. Euro (Vorjahr: 11,9 Mio. Euro).

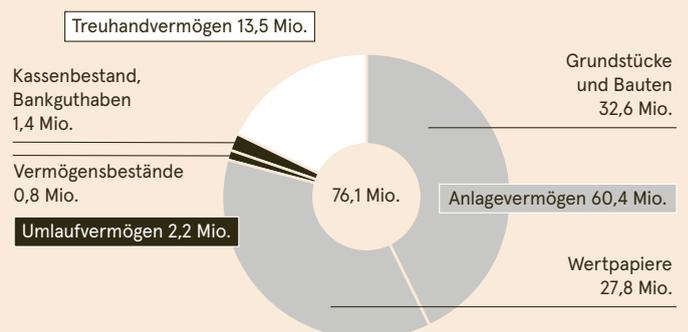
Zusammensetzung der Erträge



Entwicklung des Stiftungskapitals



Zusammensetzung des Gesamtvermögens in Euro



Unter unserem Dach

Treuhandstiftungen

2024 förderten sie 56 Projekte in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Kunst und Kultur sowie Bildung und Integration mit insgesamt 699.588 Euro.

Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung

Stiftende: Dr. Monika und Dr. Jürgen Blankenburg

Beirat: Dr. Frauke Rawert (Kuratorin), Henriette Zahn und die Stifterin

Förderung: 14.657 Euro

Geförderte Projekte: Musikalische Talentförderung / Musica Altona e.V., Talentschmiede / Lichtwarkschule, Schreibwerkstatt für Jugendliche / Stiftung Fantastische Teens sowie weitere Projekte

Böge-Stiftung

Stiftende: Beate und Claus-Matthias Böge

Beirat: Günter Muncke (Kurator) und Stiftende

Förderung: 13.068 Euro

Geförderte Projekte: Autismus Jugendtreff / Autismus Hamburg e.V., Beruf

und Sprache / ajw Hamburg e. V., Zeit für Zukunft / Mentoren für Kinder e.V. sowie weitere Projekte

Gila und Jürgen Grabosch Stiftung

Stiftende: Gila und Jürgen Grabosch

Beirat: Birte Ellerbrock, Susanne Holert-Retzlaff (Kuratorin) und Stiftende

Förderung: 3.939 Euro

Geförderte Projekte: Alleinerziehende Treffpunkt und Beratung e.V., Alleinerziehende im Luthergarten / Luthergemeinde Bahrenfeld, Weihnachtspäckchen / Hamburger Abendblatt hilft e.V.

Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder

Stifterin: Gudrun Halbrock

Beirat: Sonja Nikulski und Dr. Marion Raben (Kuratorin)

Förderung: 5.263 Euro

Geförderte Projekte: Autismus Jugendtreff / Autismus Hamburg e.V., Themenfonds „Hamburger Anker“ sowie weitere Projekte

Hamburg AHOI Stiftung

Stifter: Prof. Dr. Klaus-Stefan Hohenstatt

Beirat: Eckhard Schulze, Dr. Leonie Thierfelder (Kuratorin) und der Stifter

Förderung: 53.335 Euro

Geförderte Projekte: Haus des Engage-

ments, Integration durch Schwimmen / LuFisch e.V., Themenfonds „Starke Persönlichkeiten“, Step by Step / conecco gUG, Yoldaş / BürgerStiftung Hamburg sowie weitere Projekte

Hans-Joachim Mausolf Stiftung

Stifter: Hans-Joachim Mausolf

Beirat: Stefan Sanne (Kurator), Andrea Wagner und der Stifter

Förderung: 35.110 Euro

Geförderte Projekte: Classroom Cyphers / Kulturagenten*innen Hamburg e.V., Comixx mit Klasse / Literaturhaus Hamburg, Film Crew / Kulturagenten*innen Hamburg e.V., Graphisches Erzählen / HAW Hamburg und Comicfestival Hamburg, Schöner Scheitern / Kulturagenten*innen Hamburg e.V., STA*-Club / Literaturhaus Hamburg

HGJ Mebus /

RÄDER-VOGEL-Stiftung

Stifterin: Gabriella Mebus-Pleuger

Beirat: Dieter Henning, Elisabeth Lorenz-Meyer (Kuratorin), Dr. Gunter Pleuger und die Stifterin

Förderung: 83.515 Euro

Geförderte Projekte: Inselmütter / BI Elbinseln gGmbH, JEA! – Jedem einen Abschluss / SchlauFox e.V., Kleine Lebensraumexperten / GÖP e.V., Jungenschwimmgruppe Veddel / BI Hamburg Süd gGmbH, Plietsche Kinderküche / SchlauFox e.V. sowie weitere Projekte

Inge & Georg Nordmann Stiftung

Stiftende: Carsten Nordmann, Edgar E. Nordmann, Anneke Pahl

Beirat: Daniel Harder (Kurator), Helen Nordmann, Julie Nordmann, Deike Pahl, Kerstin Pahl, Irina Zschaler-Schmidt und Stiftende

Förderung: 208.103 Euro

Geförderte Projekte: Erster Schulabschluss für Mütter / FLAKS e.V., Familienhebamme Mümmelmannsberg / FIPS

Wir unterstützen, beraten und verwalten Treuhandstiftungen, Zustiftungen und eigenständige Stiftungen.

e.V., Kleine Kosmonauten / Schulverein
Oppelner Straße, Lukulule e.V., Musica
Altona e.V., ROCK KIDS e.V., Ohrlotsen /
MOTTE e.V., Stadtteilmütter Lohbrüg-
ge / Sprungbrett e.V.
sowie weitere Projekte
.....

Stiftung Esperanza

Stiftende: anonym
Beirat: Dr. Fritz von Hammerstein
(Kurator), Klaus Schuller, Christine
Zarske und Stiftende
Förderung: 58.162 Euro
Geförderte Projekte: ADEBAR / GWA
St. Pauli e.V., Fußball für junge Flücht-
linge / First Contact e.V., Jenkitos
Jugendensemble / Quadriga gGmbH,
Women Boost / Lessan e. V.
sowie weitere Projekte
.....

Stiftung Hamburg-Verbundenheit

Stifter: Reinhold Scharnberg
Förderung: 200.000 Euro
Geförderte Projekte: Jugendbauhütte
Hamburg gGmbH
.....

Stiftung Marienhöhe

Stiftende: Marianne und Christof
Schilman
Beirat: Elisabeth Lorenz-Meyer
(Kuratorin) und Stiftende
Förderung: 5.000 Euro
Geförderte Projekte: Bündnis für
Bildung Billstedt / GitarreHamburg.de
gGmbH
.....

Stiftung Karl Andreas Voss Erben

Stiftende: Barbara und Dr. Andreas
Reuß, Dorothea Schlüter
Beirat: Burkhard Alsen (Kurator),
Sebastian Reuß und Stiftende
Förderung: 19.435 Euro
Geförderte Projekte: Integration
durch Schwimmen / LuFisch e.V.,
Kinderfreizeit / Johanniter Hilfsge-
meinschaft Hamburg e.V.
sowie weitere Projekte
.....

Zustiftungen

Clemens de Grahl Zustiftung
100.000 Euro
Ingeburg Delank Zustiftung
332.000 Euro
Heike-Donau-Erbslöh-Zustiftung
100.000 Euro
Helga Groth Zustiftung
100.000 Euro
Waltraut und Dieter Klekacz Zustiftung
1,5 Mio. Euro
Eckart-Kümmell-Stiftung
622.000 Euro
Margot und Ernst Noack Zustiftung
8,1 Mio. Euro
Jens Steineke Zustiftung
16,9 Mio. Euro
Wilhelm Stüwe Zustiftung
100.000 Euro
Vincenz und Rona von Raffay Zustiftung
100.000 Euro
Hans Weisser Zustiftung
9,9 Mio. Euro

Zusammenarbeit

Wir unterstützen bei der Verwaltung:

- Susanne Magdalena und
Heinz-Hermann Rickers-Stiftung
- Stiftung zur Förderung von
Gesundheit und Hochbegabung
- Stiftung Arnd Wolters und
Jürgen L. Peter

Wir beraten bei der Vergabe von
Fördergeldern:

- Berlin-Will-Stiftung
- Radbruch'sche Stiftung von 1970

.....
Weitere Informationen finden
Sie unter www.buergerstiftung-hamburg.de/dach-fuer-stiftungen



Beispiel: Hamburg AHOI Stiftung

Klaus-Stefan Hohenstatt und
sein Partner Ecki Schulze
wollten gezielt dort helfen,
wo Unterstützung nötig ist.
2017 gründeten sie daher die
Hamburg AHOI Stiftung. Das
Know-how der BürgerStiftung
Hamburg war für sie entschei-
dend: „Wir wissen, dass die
Mittel lokal, klug und nach-
haltig eingesetzt werden –
dort, wo der Bedarf am größ-
ten ist.“ Im Mittelpunkt
steht die Förderung von Bil-
dung, Integration und ge-
sellschaftlicher Teilhabe –
besonders für junge Menschen:
„Es geht darum, Kindern und
Jugendlichen aus benachtei-
ligten Verhältnissen echte
Chancen zu eröffnen – im
Sport, in der Schule oder
auf dem Weg ins Studium.“ Für
die Stifter ist die Treu-
handstiftung der ideale Weg,
um schon während der aktiven
Berufszeit effizient ein
Stiftungsvermögen aufzubau-
en, das für gute Zwecke ein-
gesetzt werden kann. Ihr
Engagement ist eine Investi-
tion in die Zukunft – und ein
klares Bekenntnis zur Verant-
wortung für ihre Stadt.

Danke an unsere Spender:innen, Förder:innen und Partner:innen. Ohne sie wäre alles nichts.

ABF Affirmative Bildungsförderungs gGmbH, Michael Ahlers, Yulia Akselrod-Lenz, Aktive Nachbarschaften e. V., Alexander Gruner Stiftung, Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., Zaironi Ali Nordmann, Sandra Alke, Allianz Trade, Andreas Amend, Agnes Johanna Amiri, Marina Andres, Dr. Werner Appel, Dr. Ragna Arndt-Maric und Mario Maric, Susanne Arning, Heidemarie Aspernig-Dähne, Albert Aue, Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Wilfried Baumert, Klaus Beck, Beirat Heimfeld e.V., Dieter Beiße, Juliane Berensmann-Nagel, Gurdrun Bergknecht, Berlin-Will-Stiftung, Wolfgang Berlit, Dr. Harald Berninghaus, Jens Beyer, Eva Björklund Kämpf, Laura Blank, Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung, Walburg und Dr. Wolfgang Blümel, Mone Böcker, Karl-Heinz Bode, Böge-Stiftung, Melina Boldt, Gabriele und Dr. Volker Bonorden, Hartmut Borchers, Peter Boysen, Wilfried Boysen, Olaf Brandes, Dr. Gertrud und Dr. Jürgen Brandt, Michael Braun, Ditte Bredner, Claudia Breil-Timm, Kerstin und Kai Breinlinger, Christian Bressme, Jörg Bröning, Sebastian Brune, Gyde Maria Bullinger, Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lucius Bunk, Dietrich Büscher, Annemarie Carl, Ute und Wolfgang Claussen, Claussen-Simon-Stiftung, Dr. Michael Commichau, Judith Compes-Neumann, Dr. Katja Conradi, Thomas Cords, Susanne Czaplak, Doris Czayka-Lange, Lisa Dei, Rike Detjen, Andrea Dicks-Reich, Skadi Din-ter, Sibylle Dircks, DOHLE Stiftung, Jannik Domroes, Nina Dorothee Donaldson-Horn, Dorit & Alexander Otto Stiftung, Dorothea und Martha Sprenger-Stiftung, Dr. Karl-Joachim Dreyer, Dr. Stefan Duhnkrack, Dürr-Stiftung, E. E. Dethlefs GmbH

Achtner, E.G. Kistenmacher GmbH & Co. KG, Ehlerding Stiftung, Dr. Hans-Uwe Ehlers, Dr. Karen Ehlers-Munz, Ines Elbrecht, Mike Elsner, Dr. Eberhard Erbslöh, ERGO Stiftung „Jugend & Zukunft“, Sabine und Burghard Ermer, Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost, Robin Evers, Heidi und Harald Flügge, Doris Fock, Katrin und Torsten Fokuhl, Roland Framhein, Renate Freiberg, Freshfields PartG mbB, Monika Friederich, Petra und Bernd Fritzen, André Fromme, Britta Fürstenwerth, Gabriele Fink Stiftung, Brigitte Galinski-Koch und Dr. Dieter Galinski, Careli und Dr. Jan Gebhard, Sabine und Uwe Gellermann, Maïke Gelling, Georg-Plate-Stiftung (GPS), Janett Gercke, Dorothea Charlotte Gergs, Jürgen Grabosch, Dr. Lutz Graeve, Daniel Grenzmann, Sigrud und Jochen Gruber, Hilke Gude-
wer, Gudrun Halbrock Stiftung, Rudolf Friedrich Guthoff, Maren Hagemeister, Jörg Hahn, Hamburg AHOI Stiftung Ecki und Klaus-Stefan Hohenstatt, Hamburg Rotary-Stiftung, Hamburger-Klimaschutzstiftung, Hanns R. Neumann Stiftung, hartwigStiftung, Kim Haryeon, Britta Hasche, Haspa Hamburg Stiftung, Elke und Hansjörg Haug, Jan Hawerkamp, Anika Heinsohn, Bianca Hellmann, Helmut Peters Bauunternehmen GmbH, Dr. Birger Hendriks, Hermann Friedrich Bruhn sen.-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften und Kultur, HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, Simone Herres, Frank Herrmann, Udo Hesse, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, HGJ Mebus/RÄDER-VOGEL Stiftung, HOMANN-STIFTUNG, Renate Hörnlein, Gisela Hügel, Inge & Georg Nordmann Stiftung, Dr. Sandra Isen-Großer und Daniel Großer, Dr. Jutta Jacobi, Ilona und Klaus Jank, Dr. Christian Jensen, Joachim Herz Stiftung, Thomas Johannsen, Peter Jorzick, Carola Jürs, Dr. Fritz Kabelac, Katrin Kearsley, Kristoffer Kellinghusen, Rita Kellner-Stoll, Dr. Ulrike und Harro Kiesselbach, Gudrun und Arnold Kipp, Petra Kirschke, Klaus und Lore Rating Stiftung, Roswitha Kleffel, Matthias Klein, Andrés Kleinert Alvarado, Heidrun Kluge, Axel Kölln, Stefanie und Torsten König, Dr. Christiane Köppen, Körber-Stiftung, Lorenz Köster, Erika Kraasch, Gilbert Krauel, Sabine Krause, Gisela Krechlok, Rolf Kroeger, Sandra Kronas, Sabine Kruse, Elisabeth Küchenberg, Jan Kuehl, Hjördis und Dr. Ulrich Külper, Raphaela Kunz, Anja Laddey, Gudrun Lehmann, Heidi Lehmann, Anke Lepthien-Schütt und Dieter Schütt, Olaf Ley, Michael Lezius, Ricarda und Dr. Ludwig Lindner, Liselotte Stiftung, Prof. Dr. Ina Lorenz, Jürgen Ludolph, Cornelia Ludwig, Torben Lüthje, Dr. Uwe Maas, Rose und Dr. Jürgen Mackensen, Ellen Maerker, Stefanie Markowitz, Lutz Marmor, Marc Mäuseler, Hildegard Mayer-Freytag, Petra und Volkhard Meier, Prof. Dr. Eberhard Meincke, Dietmar Mennerich, MERKUR Offshore GmbH, Roland Metzner, Annegret Anita Meyer, Cordula Meyer, Thomas Meyer, MEYLE AG, Michael Hahne Stiftung, Ute und Dr. Sven Michaelis, Andreas Möbus, Frieda Mohr, Prof. Dr. Michael Morlock, MOSER STIFTUNG, Andreas Müller, Christoph Müller, Inge Müller, Henrik Mundorf, Christiane Munstermann, Elke Nadas, Karin Neuendorf, Erich Neumann, Astrid Nissen-Schmidt und Jens-Peter Schmidt, NKG Hanseatische Natur- und Umweltinitiative, Andreas Noe, Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung, Carsten Nordmann, Nordmann, Rassmann GmbH, NORDME-TALL-Stiftung, Patrick Nöslor, Ingrid Ohlhaber, orangekey consulting GmbH, Milena Pantelouris-Abele, Renate und Wulf Paulick, PETER MÖHRLE STIFTUNG, Otto Petersen, Barbara und Volker Petzel, Lore Pfeiffer, Horst Pietzsch, Halina Pinto, Annika Potenberg, Renate und Dr. Hannes Praetorius, Lars Prey, Martina Pro-
stak, Marianne Protzen, Radbruch'sche Stiftung von 1970, RÄDER-VOGEL GmbH & Co. KG, Juliane Rehklau, Alexander Rein, Christian Reincke, Ingeborg und Dr. Eckhard Renken, Katrin und Christian Reuter, Uwe Richter, Maren Ridzewski, Bettina Riebesehl, Kirsten und Georg Roeder, Klaus-Dieter Roemer, Eckart Rollin, Dr. Felix Rollin, Julika Rollin, Rudolf Augstein Stiftung, Christel Rudolph, Maren Rudolph, Karin Rührmund, Helmut Rundshagen, Maren Saak, SAGA GWG Stif-
tung Nachbarschaft, Jörn Sandstede, Stefan Sanne, Saubere Filme GmbH, Sibyl Scharrer, Daniela Schell, Christof Schillmann, Christine und Fabian Schimanski, Ursula Schindler, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Claudia Schläfcke-Wolf, Inger Schliemann, Ilona Schlüter, Mathias Schmidt, Franziska Schmidt-Kärner, Christoph Schmitt, Astrid Schneider, Dr. Dorothea Schnieber, Heiko Scholle, Dagmar Scholz, Dr. Karin Scholz, Dirk Schonhorst, Helga Schrade, Desiree Schröder, Dagmar Schröder-Huse, Elinor Schües, Andrea Schult, Ingrid Schulz, Walter Schüsche, Dieter Schütt, Susanne und Oliver Schütt, Holger Schwarz, Michael Schwarz, SEA CLOUD CRUISES GmbH, Dr. Thomas Seiffert, Marlies Siefken, Karsten Siegmann, Ricardo Siepmann, Dagmar Sikorski-Großmann, Sabrina Silbernagel, Irmela und Reinhard Soltau, Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Gustel Spenz, Anja Sprenger, Jürgen Springer, Andreas Steckner, Peter Stein, Margarethe Stengel, Ulf Steps, Stiften für alle e.V., Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V., Stiftung Arnd Wolters und Jürgen L. Peter, Stiftung Esperanza, Stiftung Fördern und Helfen mit Herz bei der Haspa Hamburg Stiftung, Stiftung Friedensallee Volker Behrendt, Stiftung Hamburger Hilfsspende, Stiftung Karl Andreas Voss Erben, Stiftung Lernen durch Engagement gGmbH, Stiftung Rapsblüte, Stiftung Vollhardt, Elisabeth Stimming, Gonda Maria Stoelze, Dr. Andreas Stoll, Björn Strecker, Dirk J. Stroomann, Heinrich Struhs, Stulz-Stiftung, Ingeborg Suchopar, Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung, Angelika und Peter Süßmilch, Juri Sverdlov, Jörg Tesch, Kristina Tewes, Karola Theus, Leonie und Dr. Jörg Thierfelder, Inge und Reimar Tietjen, Maïke Toivonen, Ralf Trappe, Markus Traut-
mann, Martina Trautmann, Unilever Deutschland Holding GmbH, Gisela Utesch, Bryce van Dam, Nathalie Veronelli, Jens Vogler, Thomas Vogt, Sascha Voigt, Gudrun und Michael von Appen, Hans-Joachim von Berenberg-Consbruch, von Berlichingen & Partner Steuerberatungsgesellschaft, Dr. Christoph von Bülow, Cornelia von der Heydt, Johanna und Dr. Fritz von Hammerstein, Ruslan Voronov, Andrea Vossmann und Dr. Hans Jürgen Deters, Dipl.-Kfm. Annacatrin Wagner, Carsten Warnholtz, Johanna Waßmuß, Barbara Weber-Riepe, Ute und Klaus Weidner, Dr. Ulrike Weintraud, Dörte und Hermann Weißenborn, Peter Wendt, Dr. Andreas Werner, Hartmut Werner, Werner und Hilke Appel Stiftung, Andreas Wessendorf, Maren Westphal, Doris Westphal-Weisse, Heidemarie und Gerd Wichmann, Erika Wiebecke-Dihlmann, Imke Wiegmann, Sigrud Wiese, Jörg Wilczek, Hella Witt, Rainer Witt, Wolfgang Woerdehoff, Martin Wolffheim, Sören Wolkenhauer, Constanze Wriedt, Wolfgang Würst, Uta Zahlten, Duda Zeco, ZEIT STIFTUNG BUCERIUS, Carolin Zielinski, Irina Zschaler-Schmidt sowie alle Spen-
der:innen, die namentlich nicht genannt werden möchten.

Gremien und Team

Gremien

Vorstand

Dr. Dagmar Entholt-Laudien
(Vorsitzende des Vorstands)

Dr. Katja Conradi
(stellvertretende Vorsitzende)

Stefan Sanne
(stellvertretender Vorsitzender)

Peter Wendt

Stiftungsrat

Johanna von Hammerstein
(Vorsitzende bis 26.11.2024), Pädagogin

Astrid Nissen-Schmidt
(Vorsitzende seit 26.11.2024),
Geschäftsführerin Freiheit GmbH

Dr. Julia Runte
(stellv. Vorsitzende), Rechtsanwältin
und Partnerin bei ESCHE SCHÜMANN
COMMICHAU PartG mbB

Kirsten Boie
Kinder- und Jugendbuchautorin

Lucius Bunk
Gründer und Geschäftsführer
Auerbach Schifffahrt GmbH & Co. KG

Amelie Deuflhard
Künstlerische Leitung und
Intendantin Kampnagel

Elisabeth Kühn
Pastorin Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde, Krankenhaus-
seelsorgerin AK St. Georg

Michael Kutz
Geschäftsführer Stiftung St. Michaelis

Hubertus Meyer-Burckhardt
Autor, Journalist, TV-Produzent

Philip Oprong Spenner
Lehrer und Autor

Stephan Schäfer
Journalist und Autor

Torsten Wywiol
Geschäftsführer Stern-Wywiol
Gruppe GmbH & Co. KG

Dr. Areej Zindler
Fachärztin für Kinder- und
Jugendpsychiatrie am UKE

Team

Geschäftsführung

Rüdiger Ratsch-Heitmann
(Geschäftsführer)

Dr. Harriet Scharnberg (Referentin)

Projekte und Entwicklung

Mia Weselmann
(Bereichsleitung)

Dr. Heike Schmidt
(Teamleitung operative Projekte)

Annika Jähnke
(Teamleitung Projektförderung)

Julia Eplinius
(Bedarfsanalyse und Evaluation)

Enrique Camelo
Dr. Chisha Chakanga

Veronika Detel

Naemi Gerloff

Ines Gödecken

Florian Grimme

Hannah Gürtler

Therese Jakoubek

Jana Hüttmann

Mika Klotmann

Kristina Kroll

Stefanie Miczka

Janina Rennholz

Hannah Siegert

Hannah Siems

Antonia Silva

Christiane Stahl

Sabine Stutterheim

Modjgan Tawakkuli

Volker Uhl

Cornelia von der Heydt

Johanna Werheid

Philanthropie, Partnerschaften und Kommunikation

Andra John
(Bereichsleitung)

Nina Carstensen

Monika Friederich

Iris Gietzelt

Liv-Malin Hentschel

Torsten Janssen (ehrenamtlich)

Morten Jendryschik

Catrin Kirchner

Lisa Roeske

Stephanie Tonn

Felix Wieland

Neele Wulff

Finanzen, Vermögen und Verwaltung

Nicole Zarbock
(Bereichsleitung)

Sanjana Basin

Petra Grüber

Sascha Hoferichter

Jayne Langtree

Lena Wiese

Impressum

Herausgeberin:
BürgerStiftung Hamburg
Schopenstehl 31, 20095 Hamburg
Tel. (040) 878 89 69-60
info@buergerstiftung-hamburg.de
www.buergerstiftung-hamburg.de

V. i. S. d. P.:

Dr. Dagmar Entholt-Laudien

Redaktion: Stephanie Tonn

Texte: Sven Stillich

Gestaltung: Büro für Mitteilungen

Druck: Langebartels & Jürgens
GmbH, Hamburg

Stand: Juli 2025

Bildnachweis:

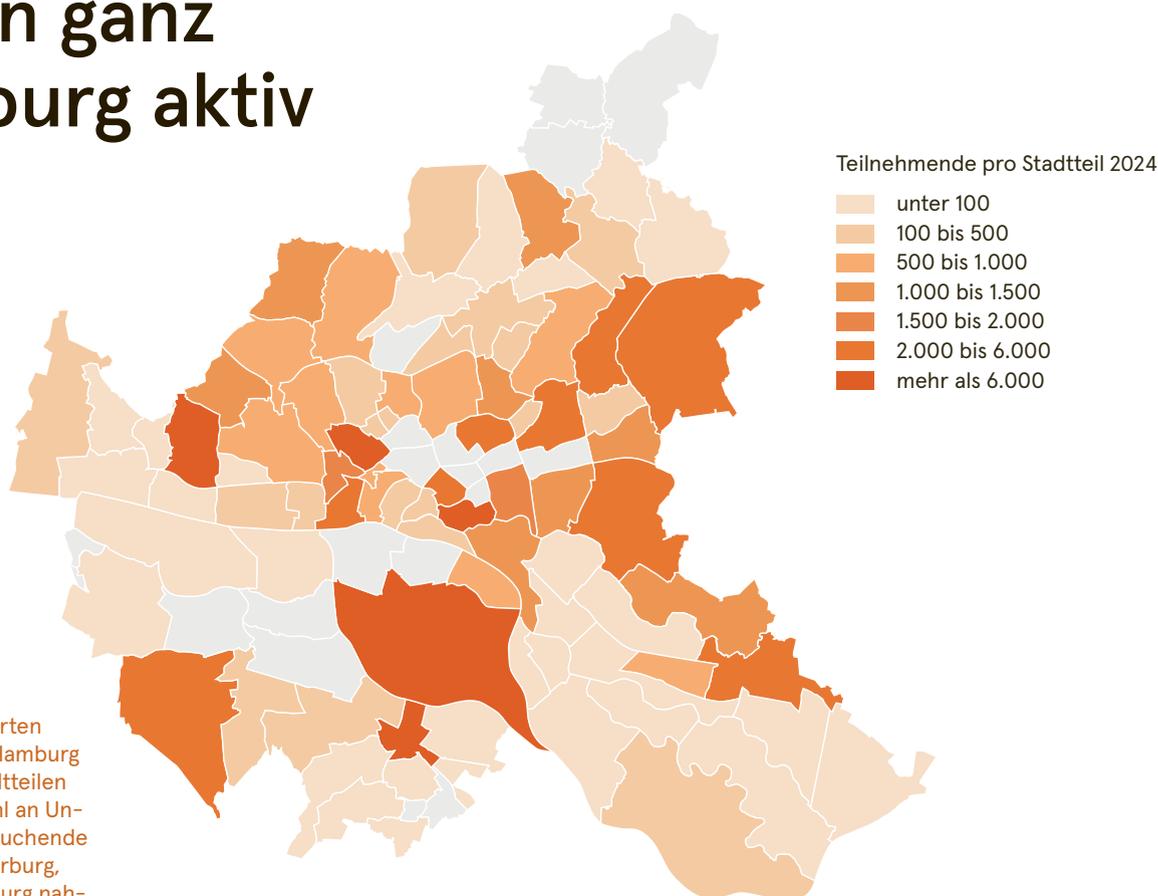
Anne Ackermann (S. 5-14, 24-27)

Michael Taterka (Titel, S. 19-22, 32-33)

Sven Wied (S. 14, 28-30)

Dieser Bericht wurde ressourcen-
schonend und umweltfreundlich her-
gestellt und emissionsarm gedruckt.

Unsere Projekte sind in ganz Hamburg aktiv

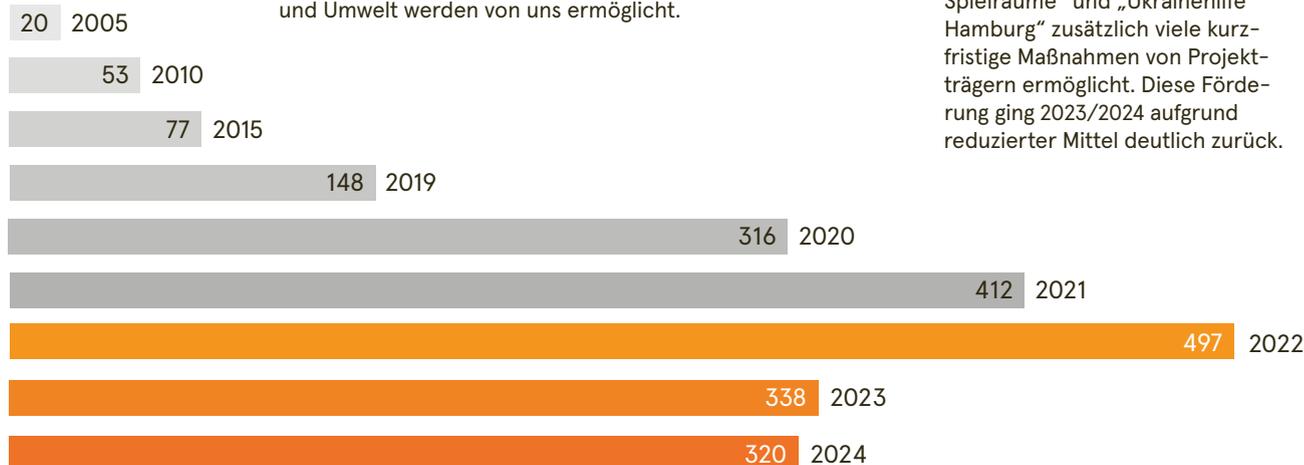


Die durch uns geförderten Projekte sind in ganz Hamburg aktiv. Vor allem in Stadtteilen mit einer hohen Anzahl an Unterkünften für Schutzsuchende wie Hammerbrook, Harburg, Osdorf und Wilhelmsburg nahmen 2024 besonders viele Menschen die Angebote unserer Förderprojekte in Anspruch.

Wir gehen mit vielen unserer Projekte eine langfristige Partnerschaft ein. Das gibt ihnen Sicherheit und Zeit, sich auf die Projektarbeit zu konzentrieren. In den Krisenjahren 2021/2022 konnten wir über die beiden großen Gemeinschaftsfonds „Hamburger Spielräume“ und „Ukrainehilfe Hamburg“ zusätzlich viele kurzfristige Maßnahmen von Projektträgern ermöglichen. Diese Förderung ging 2023/2024 aufgrund reduzierter Mittel deutlich zurück.

320 Projekte

in den Bereichen Bildung, Soziales, Integration und Umwelt werden von uns ermöglicht.



83.059

Menschen erreichen wir mit unserer Projektarbeit,
44.079 davon sind Kinder und Jugendliche

4,0

Millionen Euro setzen wir 2024 zur Erfüllung
unseres Stiftungszweckes ein

3.304

Menschen beteiligen sich in unseren
Umwelt-Projekten

27.318

Personen in 48 Projekten fördern wir über den
Gemeinschaftsfonds Ukrainehilfe Hamburg

4.125

Personen werden von uns über den
Themenfonds Migrantisches Engagement gefördert

1.045

Familien beraten und begleiten wir über den
Themenfonds Hamburger Anker

23,8 %

der Projektteilnehmenden sind zwischen
6 und 12 Jahren alt

Kontakt

BürgerStiftung Hamburg
Schopenstehl 31, 20095 Hamburg
Tel. (040) 878 89 69-60
info@buengerstiftung-hamburg.de
www.buengerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

BürgerStiftung Hamburg
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE93 2005 0550 1011 1213 14
BIC: HASPDEHHXXX